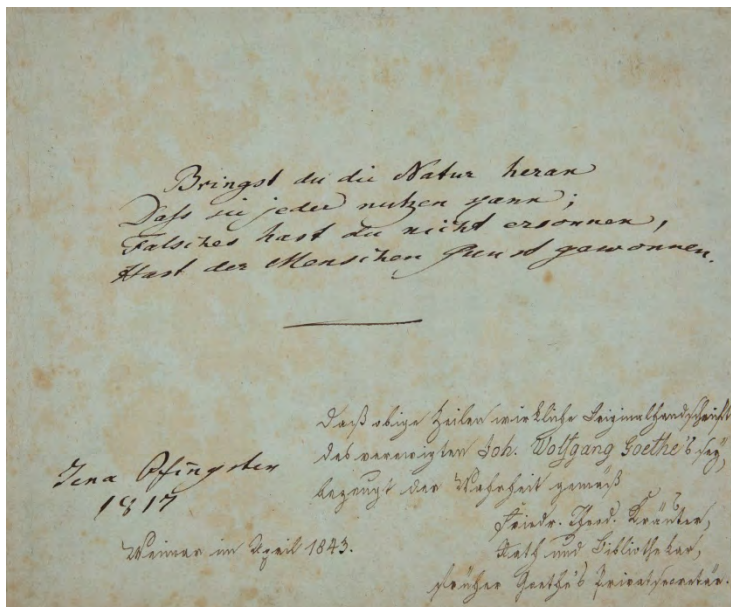


# "WAS ES GILT"

## AUTOGRAPHEN UND SIGNATUREN



## KATALOG 271

EBERHARD KÖSTLER  
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

APRIL 2026

EBERHARD KÖSTLER  
AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem

**Neue Postanschrift: Kreuzeckstraße 5**

D - 82327 Tutzing

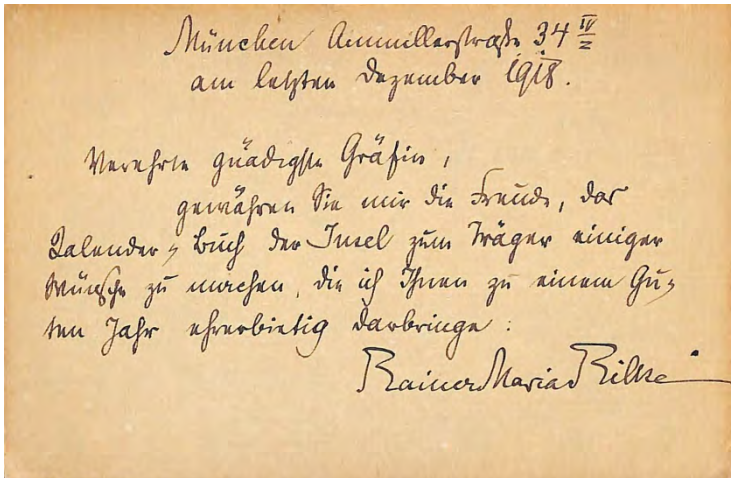
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

info@autographs.de

Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 84 Rainer Maria Rilke

Vorne: Nr. 29 Johann Wolfgang von Goethe

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

## Selten

1 **Ahlefeld, Charlotte von (geb. von Seebach)**, Schriftstellerin (1777-1849). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr (ca. 1825). 8° (21 x 12,5 cm). 2 Seiten. 500.-

Stoffgliederung für das Buch von Christoph August Tiedge "Anna Charlotte Dorothea, letzte Herzogin von Kurland" (Leipzig, Brockhaus, 1823) über das Leben der Herzogin Dorothea von Kurland (geb. von Medem; 1761-1821): "Erste Abtheilung. | 1) Der erste Abschnitt in der ersten Abtheilung des Lebens der Herzogin von Kurland könnte vielleicht von pag. 1 bis 65 gehn. | 2) Der zweite, von 65 bis 119, würde mit den Worten beginnen: 'Wie am Hof, so wurde die junge Herzogin auch im Lande beliebt; ein heilbringendes Gestirn war aufgegangen für Kurland.' | 3) Der dritte Abschnitt, von 119 bis 173 finge an: 'Zu Anfang April reiste die Herzogin ab. Ein glänzender Ehrenzug war diese Reise.' | 4) Der vierte Abschnitt, von 119 bis 221 könnte damit beginnen: 'Indessen brachten die Botschaften aus Warschau immer niederschlagendere Nachrichten mit'. | Zweite Abtheilung [...] 4) Vierter Abschnitt von 367 bis 415, würde sich wohl am zweckmässigsten mit dem Satz anfangen: 'Die Herzogin stand jetzt in ihrem ein und sechzigsten Jahre. Ihre ganze Lebenszeit schien bisher ein Gefolg an einander gereihten Frühlinge zu seyn.'" - Charlotte von Ahlefeld lebte in Weimar, um Goethe und Charlotte von Stein (Ahlefelds Schwester Amalia war ihre Schwiegertochter), nahe zu sein. Sie war befreundet mit Sophie Mereau und Clemens Brentano. - Am Kopf alte rote Sammlerbeschriftung: "[...] Poëtesse et amie du Duc Regnant de Saxe-Weimar." - Papierbedingt gebräunt.

2 **Aljechin, Alexander**, Schachweltmeister (1892-1946). Eigenh. U. "Dr Aljechin" (Bleistift) auf einer Visitenkarte. Ohne Ort und Jahr. 6 x 10 cm. 180.-

## Signiert

3 **Archivarion - Dierkes, Paul**, Maler und Bildhauer (1907-1968). Menschen und Tiere. Elf Holzschnitte. Berlin, Deutscher Archiv-Verlag, 1955. Fol. (31,5 x 24 cm). Reich illustriert. 14 nn. Bl. Kartonpapier. Goldgepr. OHLwd. 50.-

Archivarion-Kunstabibliothek, hsrq. von Rolf Roeingh, Bd. II/1. - Nr. 41 von 300 Ex. (nicht 500, wie manchmal beschrieben) der Gesamtauflage, Druckvermerk mit eigenh. Tintensignatur "Paul Dierkes". - Sehr gut erhalten.

## Signiert

4 **Archivarion - Dix, Otto**, Maler (1891-1969). Physiognomien und Gestalten aus meiner Welt. Zehn Zeichnungen, Radierungen und zwölf Lithographien. Berlin, Deutscher Archiv-Verlag, 1957. Fol. (31,5 x 24 cm). Reich illustriert. 25 nn. Bl. Kartonpapier. Goldgepr. OHLwd. in OPp.-Schuber. 200.-

Archivarion-Kunstabibliothek, hsrsg. von Rolf Roeingh, Bd. I/4. - Nr. 5 von 500 Ex. der Gesamtauflage, Druckvermerk mit eigenh. Bleistiftsignatur "DIX". - Sehr gut erhalten.

5 **Archivarion - Feininger, Lore**, Fotografin (1901-1991). Aus der Werkstatt Vater Lyonels. Fünfundzwanzig Zeichnungen und Holzschnitte. Berlin, Deutscher Archiv-Verlag, 1957. Fol. (31,5 x 24 cm). Reich illustriert. 23 nn. Bl. Kartonpapier. Goldgepr. OHLwd. 200.-

Archivarion-Kunstabibliothek, hsrsg. von Rolf Roeingh, Bd. I/11. - Nr. 41 von 500 Ex. der Gesamtauflage, Druckvermerk mit Faksimile-signatur. - Einige Holzschnitte von Lore Feiniger handkoloriert. - Sehr gut erhalten. - Selten.

### Signiert

6 **Archivarion - Heiliger, Bernhard**, Bildhauer (1915-1995). Skizzen Figuren Entwürfe. Zehn Zeichnungen und dreizehn Graphiken. Berlin, Deutscher Archiv-Verlag, 1957. Fol. (31,5 x 24 cm). Reich illustriert. 22 nn. Bl. Kartonpapier. Goldgepr. OHLwd. mit Folien-Schutzumschlag. 120.-

Archivarion-Kunstabibliothek, hsrsg. von Rolf Roeingh, Bd. VII/3. - Nr. 27 von 300 Ex. der Gesamtauflage, Druckvermerk mit eigenh. Tintensignatur "B HEILIGER" sowie zusätzlicher Signatur auf Bl. 2 "B. H. 22.1.92". - Sehr gut erhalten.

### Signiert

7 **Archivarion - Hofer, Karl**, Maler (1878-1955). Begegnungen. Fünfzehn Zeichnungen und sieben Lithographien. Berlin, Deutscher Archiv-Verlag, 1954. Fol. (31,5 x 24 cm). Reich illustriert. 23 nn. Bl. Kartonpapier. Goldgepr. OHLwd. 120.-

Archivarion-Kunstabibliothek, hsrsg. von Rolf Roeingh, Bd. I/1. - Nr. 152 von 500 Ex. der Gesamtauflage, Druckvermerk mit eigenh. Tintensignatur "Hofer". - Sehr gut erhalten.

### Signiert

8 **Archivarion - Sintenis, Renée**, Malerin (1888-1965). Ra-dierte Impressionen. Fünfzehn Radierungen und zehn Zeichnungen. Berlin, Deutscher Archiv-Verlag, 1956. Fol. (31,5 x 24 cm). Reich illustriert. 21 nn. Bl. Kartonpapier. Goldgepr. OHLwd. in OPP.-Schuber. 250.-

Archivarion-Kunstabibliothek, hsrsg. von Rolf Roeingh, Bd. I/5. - Nr. 295 von 500 Ex. der Gesamtauflage, Druckvermerk mit eigenh. Bleistiftsignatur "Sintenis". - Sehr gut erhalten.

## Signiert

9 **Archivarion - Uhlmann, Hans**, Bildhauer und Zeichner (1900-1975). Tänzerische Figurationen. Zehn Zeichnungen. Berlin, Deutscher Archiv-Verlag, 1959. Fol. (31,5 x 24 cm). Reich illustriert. 16 nn. Bl. Kartonpapier. Goldgepr. OHLwd.

100.-

Archivarion-Kunstbibliothek, hrg. von Rolf Roeingh, Bd. II/6. - Nr. 86 von 300 Ex. der Gesamtauflage, Druckvermerk mit eigenh. Tintensignatur "Hans Uhlmann". - Erschienen im Jahr 1959 (DNB). - Sehr gut erhalten.

## Wiener Fächer

10 **Autographenfächer** - Briséfächer aus Ahornholz mit 18 Stäben. Mit zahlreichen Eintragungen und Signaturen von Schriftstellern, Malern etc. Wien, 28. IX. 1907 bis 14. III. 1911. Länge 23,5 cm. Mit Messingspange und rotem Seidenband.

480.-

Mit zahlreichen Eintragungen in Bleistift, u. a. von den Schriftstellern Egon Friedell, Heinrich Glücksmann und Otto Erich Deutsch, den Künstlern Hugo Steiner(-Prag), Koloman Moser, Ditha Moser und Alfred Roller, dem Komponisten Julius Bittner, der Tänzerin Hermine Gerzhofer und dem Politiker Josef Leitner. - Gut erhalten.

11 **Bertram, Ernst**, Germanist und Schriftsteller (1884-1957). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr. 22 x 14,5 cm. 6 Seiten auf 6 Blättern.

250.-

"Zweifel ist der frömmste Pilger"; Sammlung von Aphorismen, Blätter mit Bleistiftnummerierung 3-5 und 7-9. - Bertram verfasste verschiedene sogenannte "Spruchdichtungen", d. h. aufeinander folgende und in einem gewissen Zusammenhang stehende Aphorismen ("Der Wanderer von Milet", "Sprüche aus dem Buch Arja", "Deichgrafensprüche"), die in dieser Form in der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts eine Einzelstellung besitzen. - Beiliegend: Ders., 2 Zettel mit Exzerpten.

12 **Bertram, Ernst**, Germanist und Schriftsteller (1884-1957). Sammlung von 16 Briefen und Postkarten AN Ernst Bertram. Verschied. Orte, 1929-57. Verschied. Formate. Zus. ca. 23 Seiten.

250.-

I. Gerhart Baumann, Germanist (1920-2006). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Freiburg 1949 und 1954. 2 Seiten. - Mit Glückwünschen und Übersendung von Schriften. - II. Bettina von Bomhard (geb. Kippenberg), Verlegerin (1910-1956). Eigenh. Brief mit U. Sierre, 7. X. 1956. 3 Seiten. - Über Carossas Tod und eine Rilkefeier. - III. Adalbert Elschenbroich, Germanist (1914-1989). Masch. Brief mit eigenh. U. Bad Godesberg, 30. VIII. 1957. Fol. 2 Seiten. - An Bertrams Schwester,

Frau Osenberg, wegen der Übergabe des Nachlasses von Bertram an das DLA Marbach bei gleichzeitigem Interesse des GSA Weimar an den Thomas-Mann-Briefen. - IV. Adolf von Hatzfeld, Schriftsteller (1892-1957). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Godesberg, 1930 und 1932. 4°. 2 Seiten. - Wegen der Mitgliedschaft im Bund rheinischer Dichter und über die Westfälische Bibliophile Vereinigung. - Randbemerkung von Bertram. - V. Heinz Heimsoeth, Philosoph (1886-1975). 2 Porträtfotos mit rückseit eigenh. Beschriftung. 1954-55. - VI. Heinrich Hempel, Germanist (1885-1973). Porträtpostkarte mit eigenh. Widmung und U. Juli 1950. - VII. Josef Kroll, Philologe (1889-1980). Eigenh. Brief mit U. Köln, 6. VIII. 1933. Fol. 2 Seiten. - Über die Interpretation einer Bibelstelle und die babylonische Sprachverwirrung. - VIII. Gottfried Martin, Philosoph (1901-1972). Eigenh. beschriftete Postkarte mit U. - IX. Viktor Meyer-Eckhard, Schriftsteller (1889-1952). Eigenh. Briefkarte mit U. Düsseldorf, 12. VI. 1939. 2 Seiten. - Bei Übersendung seiner Gedichtsammlung "Orpheus". - X. Paul Requadt, Germanist (1902-1983). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 4. VII. 1929. Fol. 1 1/2 Seiten. - Übersendet seine Doktorarbeit. - XI. Ferdinand Josef Schneider, Germanist (1879-1954). Masch. Brief mit eigenh. U. Halle, 29. VI. 1929. Fol. 2 Seiten. - Über Bertrams Habilitationspläne. - XII. Herbert Schöffler, Anglist (1888-1946). Eigenh. Brief mit U. (Köln), 25. XII. 1929. - Dankt für ein Bild vom Krönungsstuhl aus dem Aachener Dom. - XIII. Reinhold von Walter, Schriftsteller (1882-1965). Eigenh. Brief mit U. (Köln), 11. I. 1936. Fol. 2 Seiten. - Über einen Aufsatz von Gert Pauly über Karl Wolfskehl in den "Schweizer Annalen" (Heft 1, November 1935). - Interessantes biographisches Material.

13 **Bienek, Horst**, Schriftsteller (1930-1990). Der Freitag der kleinen Freuden. Erzählungen mit Offsetlithographien von Bernhard Schultze und Ursula. Düsseldorf, Eremiten-Presse, 1981. Fol. Mit 4 Lithographien. 40 S., 2 Bl. OKart. mit Umschlag. Blockbuchbindung. 45.-

Nr. 243 von 500 Ex., Druckvermerk von Bienek, Bernhard Schultze und Ursula in Bleistift signiert. - Erste Ausgabe. - Isphording 348. Reske 422. Spindler 90.49. - Gut erhalten.

14 **Biermann, Wolf**, Schriftsteller und Liedermacher (geb. 1936). Eigenh. Brief mit Selbstkarikatur und U. "Wolf". Ohne Ort [Hamburg], 18. XI. 1987. 8°. 1 Seite. Kugelschreiber. 250.-

"Lieber Lothar! [Zeichnung] ich bin mit meiner Großfamilie eingeklettert und habe eure hamburger Filiale arm gefressen. Ich hoffe, ihr rächt euch gelegentlich, Karin sagt, daß es vielleicht im Frühjahr klappt. Meine neue Telefon-Nummer [...] Machs gut in Bremen, wir halten hier die Stange! [...]".

15 **Bode, Wilhelm von**, Kunsthistoriker und Museumsdirektor (1845-1929). Eigenh. Billet mit U. Berlin, 31. X. (ohne Jahr). Quer-Gr.-8°. 1 Seite. 180.-

"Herrn Professor Dr. Robert, hier, mit der Bitte das Blatt, falls wirklich von Interesse, zu behalten [...]" - Bode wurde 1905 Generaldirektor der Kgl. Museen zu Berlin.

### Stuttgart 31

16 **Bonatz, Paul**, Architekt (1877-1956). Eigenh. Brief mit Federzeichnung und U. Stuttgart, 6. XII. 1931 (Eingangsvermerk). Fol. 1 Seite. Briefkopf. Unterrand mit Überklebung verstärkt. 250.-

An Dr. Hollatz: "[...] wo ich so gerne zeichne, hat Ihr Apparat etwas verführerisches, direkt Speck in der Mausefalle. Aber ich müßte mich erst auf ein vernünftiges Thema besinnen, damit die Dinge doch einen Zusammenhang bekommen [...]" Die Federzeichnung zeigt den Treppenaufgang im Stuttgarter Hauptbahnhof, den Bonatz 1914-27 geplant hatte.

### Bonatz fälscht Klimt

17 **Bonatz, Paul**, Architekt (1877-1956). Eigenh. beschriftete Federzeichnung und. Stuttgart, 1. X. 1954. 14 x 19,5 cm. 1 Seite. 250.-

Fassadenaufriss des Kunstvereinsgebäudes am Stuttgarter Schloßplatz, dessen Neubau von Bonatz entworfen wurde mit der Beschriftung "wozu baut man in Stuttgart das Kunstgebäude? (Zeichnung) außen dafür [als Busparkplatz] innen dafür [Bonatz 'fälscht' die Signatur von Gustav Klimt]". - Im Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude bis auf den Kuppelbau zerstört und in den Jahren 1956 bis 1961 nach Plänen von Paul Bonatz und Günter Wilhelm wieder aufgebaut und um einen Neubau (den so genannten Viereckssaal) ergänzt. - Auf ein masch. Erörterungsblatt aufgezo-gen.

18 **Bosetzky, Horst (Pseudonym: -ky)**, Schriftsteller und Soziologe (1938-2018). Eigenh. Manuskript mit Widmung und U. sowie Begleitbrief mit Paraphe. Berlin, 1978 und 24. III. 1998. Fol. 4 Seiten (Manuskript) und 1 S. (Brief). 250.-

Die Seiten 108-111 aus dem Manuskript zu seinem Kriminalroman "Einer will's gewesen sein" (1978) mit der Kapitelüberschrift "Rattenfänger und Dämonen". Blauer Kugelschreiber mit roten Filzstiftkorrekturen. - Begleitbrief: "Ich mußte lange auf dem Dachboden suchen, bis ich etwas aus dem Jahre 1977/78 gefunden habe", denn er schreibe alles in die Maschine bzw. den Computer. - Horst Bosetzky war stilbildend für die so genannten Sozio-Krimis, die sich von anderer Kriminalliteratur abzuheben und neben der Unterhaltung auch die sozialen Hintergründe der handelnden Personen sowie die gesamtgesellschaftliche Situation zu beleuchten suchten. - Sehr selten.

19 **Brehm, Bruno**, Schriftsteller (1892-1974). 5 eigenh. Briefe mit U., masch. Brief mit eigenh. U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Wien, Ried und Innsbruck, 10. II. 1937 bis 7. XI. 1952. Gr.-4°. Zus. ca. 8 Seiten. 180.-

An Franz Kaiser über das Marchfeld, mit Dank für Artikel und Sonderdrucke. - Beiliegend u. a. ein Foto "Sommer 35 bei Hans Grimm" mit Binding, Alverdes, Mechow und Ernst von Salomon.

20 **Broch, Hermann**, Schriftsteller (1886-1951). Masch. Brief (Durchschlag, Fragment) mit eigenh. Eintragung und Korrektur. Princeton, N. J., One Evelyn Place, 8. X. 1947. Fol°. 1 Seite. 400.-

Erste Seite eines Briefes an Herrn Hessler, dem er für seine Briefe vom 3. IX. und 1. X. dankt und dessen übersandte Gedichte er zurück sendet. Sein vernichtendes Urteil lautet: "billigste Befriedigung einer billigen Eitelkeit [...] Ich mache Ihnen keinen Vorwurf, dass Sie von den Gaskammern, von den 6 Millionen Juden, von den 2 Millionen Polen, von den anderen 3 Millionen, die da abgeschlachtet worden sind, nichts gehnt haben, und dass Sie mit Ihren eigenen Sorgen beschäftigt waren. Aber ich mache Ihnen zum Vorwurf, dass Sie das Instrument eines solchen Systems zum Gegenstand humoristischer Schilderungen machen [...] Wem solcher Respekt mangelt, dem mangelt auch jeglicher künstlerischer Respekt, also künstlerischer Takt und Geschmack [...] Ich weiss nicht ob sich ein satirischer Gigant wie Karl Kraus heute an das Riesenthema der Nazi-Verruchtheit herangewagt hätte. 'Die letzten Tage der Menschheit' konnten im letzten Krieg geschrieben werden, kaum mehr im diesmaligen [...]". Die Folgesseite mit der Unterschrift fehlt. - Mit Stempel des österreichischen Zensurstelle und eigenh. Eintragung am Kopf "Kopie | Briefe anbei!" - In der dreibändigen Briefausgabe nicht gedruckt.

21 **Carossa, Hans**, Dichter und Arzt (1878-1956). Eigenh. Albumblatt mit und U. und eine Porträtfotografie, eigenh. signiert auf dem Untersatzkarton. Ohne Ort und Datum, Quer-8° und 8°. 2 Seiten. 180.-

"Der Sturm legt Wälder um und bringt Schiffe zum Sinken; aber die zartgrüne Rankenspirale, an der sich die Weinrebe festhält, die vermag er nicht abzureißen [...]".

22 **Casals, Pablo (eigentl. Pau)**, Cellist und Komponist (1876-1973). Eigenh. Bildpostkarte mit Widmung und U. "Pablo Casals" (Bleistift). Wien, 1927. 14 x 8,5 cm. 240.-

"En affection et avec mes meilleurs [...] voeux Pablo Casals". - Die Darstellung zeigt Casals mit Cello als Silhouette, ein Schattenbild des Wiener Künstlers Hans Schließmann (1852-1920). - Rückseitig Eintrag "Otto Schulhof Wien 21. III. 1927". Schulhof (1889-1958) war Konzertpianist, Klavierbegleiter, Komponist und Lehrer an der Wiener Musikakademie.

## Signierte Vorzugsausgabe

23 **Dix, Otto**, Maler (1891-1969). Das Evangelium nach Matthäus [...] Originalithographien. Berlin, Käthe Vogt Verlag, 1960. Fol. (29 x 23,5 cm). Mit 33 Originallithographien. 104 S., 2 Bl. Goldgepr. Original-Halbpergament in OPp.-Schuber. 780.-

Nr. 60 von 300 Ex. (Gesamtaufl.: 2000) in Halbpergament, Titelblatt mit eigenh. Signatur "DIX". Die Nummerierung weicht von der Angabe im Impressum ab. - Karsch 235-267. Tiessen II, 52.

## Von Kokoschka und Egk signiert

24 **Egk, Werner**, Komponist (1901-1983). Irische Legende. Text zu einer Oper. Freiburg, Klemm und Seemann, ohne Jahr [1955]. Fol. (32,5 x 26,5 cm). Mit 5 Originallithographien von Oskar Kokoschka. 47 S. OPp. mit läd. Papierumschlag. 480.-

Nr. 120 von 250 Ex. (Gesamtauflage 500), von Werner Egk und Oskar Kokoschka im Druckvermer in Tinte signiert. - Winkler-Welz 200-204. - Beiliegend: Ders., Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort, 20. VII. 1955. Qu.-Fol. 1 Seite. - "Wie Blätter vor dem Wind | Von einem mächtgen Willen & Anhauch hergetrieben, | Sind wir da. || 'Irische Legende'. [...]" - Die Uraufführung fand am 14. August 1955 in Salzburg statt.

25 **Eibl-Eibesfeldt, Irenäus**, Zoologe und Verhaltensforscher (1928-1984). 4 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie Neujahrskarte mit eigenh. U. "Eibl". Seewiesen, 1980-92. Fol. Zus. ca. 5 Seiten. 200.-

Interessante Briefe an den Lektor Hans Rössner über seine im Verlag Piper erscheinenden und geplante Schriften.

26 **Eisenlohr, Gustav Wilhelm**, Pastor und Dichter, Revolutionär (1811-1881). Eigenh. Brief mit U. Freiburg im Breisgau, 3. III. 1841. 21,5 x 14 cm. 2 Seiten. 200.-

Übersendet poetische Beiträge für die Zeitschrift "Sonntagsfeier" und eine zweite Sammlung seiner geistlichen Gedichte "Christliche Lyra" (erstmalig 1839 bei Herder in Freiburg). - 1848 nahm er an einer Totenfeier für Robert Blum teil. Er war Mitglied des revolutionären Volksvereins/Märzvereins. 1849 wurde er verhaftet und im Emendinger Turm eingekerkert. Es folgte eine Verurteilung zu einem Jahr Arbeitshaus. Eisenlohr sicherte zu, das Land zu verlassen. Weil sich Eisenlohr 1848 als Mitarbeiter der demokratischen Oberrheinischen Zeitung an den badischen Aufständen der März-Revolution beteiligt hatte, wurde er erneut angeklagt und entging einer Verurteilung und einer langjährigen Freiheitsstrafe nur, indem er ins Exil nach Amerika flüchtete.

27 **Fremstad, Olive (d. i. Anna Olivia Rundquist)**, Opernsängerin (1871-1951). 2 eigenh. Briefe mit U. München, ohne Jahr (1913). Kl.-4°. Zus. 7 Seiten. Doppelblätter. Briefkopf.

220.-

An Alexander Dillmann über ihre Darstellung der Brünhilde in München und die dortige Beschimpfung von Amerikanern. Man solle diesen die Stadt verbieten "und ein grosses Gitter um die schöne München herum thuen, damit die armein reichen Amerikaner - Die schon so viel für die Stadt München gethan so wohl als für ganz Europa - nicht hinein können [...]" - Fremstad sang an einigen großen Bühnen Europas und feierte von 1903-14 Triumphe an der Metropolitan Opera in New York. Ihre Interpretation der Salome verursachte einen Opernskandal.

### Lob des Lebens

28 **Gernhardt, Robert**, Schriftsteller und Zeichner (1937-2006). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit Widmung und U. Ohne Ort, 6. VI. 2003. 4°. 1 Seite.

280.-

"Lob des Lebens || Dichter und Propheten priesen's, | Und sie hatten ja so recht: | Wie ihr es auch nehmt, das Leben, | Immer, immer ist es gut. || So hinan denn! Hoch und höher! | Folgt nur treulich eurem Herz; | Bis am ewig schönen Ziele | Euch erwarten Lust und Freud [...]" - Gernhardt hat die eigentlich vom Leser erwarteten Reimworte "schlecht" und "Schmerz" doppelbödig durch "gut" und "Freud" ersetzt. - Sehr schön.

### Was es gilt: Goethes Motto für seine "Farbenlehre"

29 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Eigenh. Gedichtmanuskript (4 Zeilen) mit Datierung. Lateinische Schrift. Jena, Pfingsten (25./26. V.) 1817. 16,5 x 19,8 cm. 1 Seite. Grau getöntes Papier.

12.500.-

"Bringst du die Natur heran  
Dass sie jeder nutzen kann;  
Falsches hast du nicht ersonnen,  
Hast der Menschen Gunst gewonnen."

Der einzige eigenhändige Textzeuge für Goethes berühmten Vierzeiler, den er zusammen mit seinem Gedicht "Dem Chromatiker" als Motto der Abhandlung "Zur Naturwissenschaft überhaupt. Zur Farbenlehre" (1817) voranstellte. 1827 nahm er es in die "Ausgabe letzter Hand" unter der Rubrik "Gott und die Welt" auf (WA I, 3, 103). Es kann als Motto für seine gesamte naturwissenschaftliche Arbeit verstanden werden. - Die vorliegende Handschrift liefert einen wichtigen Baustein zur Exegese der "Farbenlehre" sowie zu Goethes Selbstverständnis als Naturforscher. Das Goethemuseum Düsseldorf bewahrt die Handschrift zu "Dem Chromatiker", das GSA Weimar besitzt eine

Abschrift Eckermanns von 1827 als Druckvorlage zur "Ausgabe letzter Hand". - Am Pfingstsonntag und -montag arbeitete Goethe an der Schlussredaktion zu seinem "Naturwissenschaftlichen Hefte" und machte die Sendung an den Verleger Fromman postfertig. Dazu erdachte er wohl auch dieses Motto. - Am unteren Rand des Blattes die eigenhändige Echtheitsbestätigung von Goethes Privatsekretär Friedrich Theodor Kräuter, datiert Weimar 1843: "Daß obige Zeilen wirkliche Originalhandschrift des verewigten Joh. Wolfgang Goethe' sey, bezeugt der Wahrheit gemäß Friedr. Theod. Kräuter, Rath und Bibliothekar, früher Goethe's Privatsecretär. Weimar im April 1843." - Auf ein etw. größeres Blatt Büttenpapier aufgelegt, minimal fleckig. - Zusammen mit dem Bd. I/3 der WA in dunkelbrauner Maroquin-Kassette als Geschenk für einen Manager. - Zuletzt 1998 bei Stargardt versteigert. - Prachtstück.

**30 Goethe-Kreis - La Roche, Karl von**, Schauspieler (1794-1884). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht (4 Zeilen) U. Wien, 12. II. 1875. Qu.-8° (13,5 x 21 cm). 1 Seite. Starkes Papier. 220.-

"Heut' traurig, morgen munter, | Das ist der Dinge Lauf, | Und sinkt die Sonne unter, | So geh'n die Sterne auf! [...]" - La Roche wurde 1823 in das Ensemble des Weimarer Hoftheaters aufgenommen, wo er zu Goethes Geburtstag am 29. August 1829 den Mephisto in der Uraufführung von Goethes Faust spielte. Goethe hatte die Rolle mit ihm genau einstudiert und ihm Verse ins Stammbuch geschrieben. - Beiliegend eine Porträtfotografie um 1875 (Schrank und Massak, Wien), Visitenkartenformat (10 x 6 cm), Ränder leicht beschnitten.

**31 Goethe-Kreis - Preller, Friedrich, der Ältere**, Maler (1804-1878). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 1. VII. 1862. 8° (22 x 14 cm). 3 Seiten. Doppellblatt. 240.-

An den Maler und Zeichner Peter Cornelius. Preller arbeitete eben an dem für den Prellersaal im Grossherzoglichen Museum Weimar bestimmten Odysseezyklus, Cornelius an den Kartons zu unausgeführt gebliebenen Fresken für die Begräbnisstätte der preussischen Könige in Berlin und für den Berliner Dom: "[...] Von Dir geht das Gerücht, Du gehest nach Rom zurück. Bestätigt sich das, dann komme ich baldigst nach Berlin, meiner Sehnsucht nachgebend: Dich u. Dein grosses Werk wieder zu sehen. Was sollen wir wünschen, Dich reisen oder bleiben zu sehen? Wie die Sachen in Berlin heut stehen, glaube ich Deine Gedanken zu errathen. Ich arbeite an meinem Werke ruhig fort, unbekümmert, was der Grossherzog noch damit anfängt, dessen Gedanken niemand errathen kann. Mein Sohn ist vor einigen Wochen von Rom zurück, die Sehnsucht im Herzen. Die sichtbaren Beweise seiner grossen Fortschritte haben mir u. allen Freunden grosse Freude gemacht. Jetzt mag er eine Zeitlang schaffen u. dann in Gottes Namen zurückkehren. Will mein Glück dass ich meine Arbeit auf die Mauer bringe u. bald vollende, dann kehre ich mit Weib u. Kind auch in's gelobte Land zurück [...]" - Preller erhielt im Jahr 1844 einen Lehrauftrag an der Fürstlichen freien Zeichenschule in Weimar und wurde zum Professor und Hofmaler ernannt.

## Glaubensbekenntnis

32 **Goethe-Kreis - Preller, Friedrich, der Ältere**, Maler (1804-1878). Eigenh. Brief mit U. Ilmenau, 12. VIII. 1873. 8° (22 x 14 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An einen Freund: "[...] Nach Jahr u. Tag unsers Wiedersehens sitze ich abermals in dem alten frischlustigen Neste Ilmenaus u. zehre bei höchst mittelmässiger Kost, an den Erinnerungen einer etwas lange vergangener Zeit, denn noch kann ich nichts aufzählen, was an die Stelle, od. auch nur an die Seite Ihres eben so unerwarteten als lieben, mir immer unvergesslichen Besuches zu setzen, wert wäre [...] Eviva Roma, Napoli! - Karlsbad habe ich für dies Jahr allerdings hinter mir, über mein eigenes Befinden auch nicht die geringste Klage, doch ist der Aufenthalt dort meiner guten Frau schlecht bekommen, u. unser langer diesjähriger Aufenthalt hier gilt ausschliesslich ihrer Pflege, die uns noch eine zeitlang halten wird [...] Jetzt zur Beantwortung Ihrer Fragen [...] Ich halte diese durchaus nicht für ein Nichts, glaube aber nicht, dass sie beim Rubens von einer Entscheidung gewesen ist. Bei diesem grossen Genie ist die Form, wie bei allen Niederländern [...] erst eine zweite Frage gewesen. Vor allem andern ist ihnen ein Farbensinn angeboren, u. dieser ist neben allen zur Kunst gehörigen Eigenschaften hervorragend, obgleich ich beim Rubens seinen reichen schöpferischen Geist u. die Darstellungsgabe als höchste Begabung verehere u. bewundere. In ihm sehe ich die Spitze der niederländischen Kunst. - Den Italienern steht die Form u. Schönheit am höchsten, Deutlichkeit u. Ausdruck in der Composition lassen selten noch einen Wunsch aufkommen, die Farbe ist immer in beiden Theilen No.2. Die Venezianer nun, haben beides, doch haben sie das nicht erreicht, was wir in Michelangelo u. Raffael als unübertrefflich nennen u. bewundern. Sie gelten seit Jahrhunderten als die grössten Künstler u. wenn ein Dritter genannt werden kann, so ist es Leonardo da Vinci. Dies mein Glaubensbekenntnis [...]" - Preller erhielt im Jahr 1844 einen Lehrauftrag an der Fürstlichen freien Zeichenschule in Weimar und wurde zum Professor und Hofmaler ernannt. - Kleiner Durchbruch in Blatt 2.

33 **Goethe-Kreis - Vulpius, Christian August**, Schriftsteller, Goethes Schwager (1762-1827). Brief mit eigenh. U. "ergebener Diener Vulpius". Weimar, 25. III. 1805. Kl.-4° (21 x 19,5 cm). 1 Seite. 200.-

An einen Buchhändler mit Dank für dessen Angebote: "[...] Da auf Ihrem Lager so viele gute Sachen liegen, und Sie auch so starken Kommerz mit dem Litterarischen Auslande haben", fragt Vulpius nach dem Werk von Jean François Marmontel "Essai sur les révolutions de la musique en France" (1777), in dem dieser die Diskussion zwischen den "Gluckisten" und den "Piccinisten" nachzeichnete. Allerdings ist das Buch in Weimar auch heute nicht vorhanden. - Vulpius war leitender Bibliothekar der Weimarer Bibliothek, deren Oberaufsicht sein Schwager Goethe hatte. - Ungedruckt.

**34 Griechenland - Amalie, Königin von Griechenland,** geb. Prinzessin von Oldenburg (1818-1875). Eigenh. Brief mit U. Athen, 10. V. 1845. 8° (20,5 x 13 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit farb. Vignette "Dimanche". 750.-

An die Königin Marie in Bayern (1825-1889) mit Dank für "die deliziosen Flacons": "[...] Daß Du Dich noch immer freundlich Deiner schreibfaulen Cousine erinnerst rührte mich, wohl hättest Du recht auf mich zu zürnen, aber ich habe so viel zu schreiben, daß ich Deine Nachsicht in Anspruch nehmen muß [...] Wir sind Gott lob recht wohl und sind im Begriffe eine kleine Tour zu machen, doch leider nur von vier Tagen da die ewig währenden Kammern den Könige an einer längeren Abwesenheit verhindern. Solche Reisen sind mir immer eine große Freude. Vorigen Herbst machten wir eine Abwesenheit von 14 Tagen und durchstreiften Ostgriechenland und Euböa, die herrlichsten Gegenden. Von hier und meiner Parthie, die wir kürzlich gemacht, wird Dir Herr von Brassier viel erzählen können [...]" Übersendet einen Gurt als Geschenk. - Amalie war die Gattin von König Otto I. von Griechenland. "Sie war eine mutige Reiterin, durchquerte gern in griechischer Volkstracht mit kleinem Gefolge die griechische Bergwelt, lernte dabei Land und Leute gründlich kennen und gewann sich durch ihren Liebreiz überall Sympathien. Wiederholt übernahm sie bei Abwesenheit des Königs die Regierungsgeschäfte, und Kenner der Politik waren sich darin einig, daß sie ihren Gatten geistig weit überragte." (NDB).

**35 Griechenland - Amalie, Königin von Griechenland,** geb. Prinzessin von Oldenburg (1818-1875). Eigenh. Brief mit U. Bamberg, 7./19. II. 1868. 8°. 3 Seiten, auf einem Doppelblatt mit Trauerrand. 550.-

An Sophie von Kleinschrod, aus dem Bamberger Exil, sechs Monate nach dem Tod König Ottos von Griechenland am 26. Juli 1867, u.a. über das Leiden König Ludwigs I. von Bayern: "[...] Eine rechte Freude machten Sie mir mit dem so hübschen Fächer, meine liebe, gute Frau von Kleinschrod u. die denselben begleitenden Worte rührten mich zu Thränen. Ach Sie können mir so recht nachfühlen was mein armes Herz erfüllt, es ward ihm Alles entrissen! Ihre hiesige Anwesenheit war gar zu angenehmen u. oft sprechen wir davon u. ich freue mich Ihres Versprechens, daß Sie den Besuch wiederholen wollen. Zu traurig ist die Krankheit meines Schwiegervaters [Ludwig I.] und der Königinmutter. Wie störend greift das alles ein in die Hochzeitsfeierlichkeiten des armen Ludwig [II., der sich mit Sophie Charlotte verlobt hatte]. Einmal schien das Glück wieder einzukehren in der Familie wird so traurig gedämpft. Ich fürchte wir sehen meinen armen Schwiegervater nicht wieder, wenn er nur nicht noch zu viel leiden muß. Wenn doch die Söhne hingingen, daß er nicht so allein in fremden Landen stirbt. Recht dankbar bin ich Ihnen meine gute Kleinschrod, daß Sie uns immer so treu Nachrichten geben, es ist zu freundlich von Ihnen. Die Photographie der Braut gefiel sehr gut, das Bild worauf beyde steht auf meinem Schreibtisch neben Gustchen [...]" - Amalie war die Gattin von König Otto I. von Griechenland. "Sie war eine mutige Reiterin, durchquerte gern in griechischer Volkstracht mit kleinem

Gefolge die griechische Bergwelt, lernte dabei Land und Leute gründlich kennen und gewann sich durch ihren Liebreiz überall Sympathien. Wiederholt übernahm sie bei Abwesenheit des Königs die Regierungsgeschäfte, und Kenner der Politik waren sich darin einig, daß sie ihren Gatten geistig weit überragte." (NDB). Seit 1862 lebte das Paar in Bamberg im Exil. - Ihr Schwiegervater, König Ludwig I. von Bayern, verstarb am 29. Februar 1869 in Nizza. - Datierung des Briefes nach dem damals in Griechenland gültigen julianischen und dem in Europa geltenden gregorianischen Kalender. - Sophie von Kleinschrod, geb. Freiin von Wamboldt-Umstadt, war die zweite Ehefrau des bayrischen Juristen und Ministers Karl Joseph Freiherr von Kleinschrod (1797-1866). Vor ihrer Vermählung war sie bis 1853 Oberhofmeisterin im Hofstaat der Erzherzogin von Österreich und Prinzessin von Toskana Augusta Ferdinanda (1825-1864), der Ehefrau von Prinz Luitpold von Bayern (1821-1912). Karl Joseph von Kleinschrod war von 1849 bis 1854 bayerischer Staatsminister der Justiz, von 1865 bis zu seinem Tod war er Präsident des obersten bayerischen Gerichtshofs in München und Mitglied der Kammer der Reichsräte im bayerischen Landtag. - Weitere Briefe von Amalie von Griechenland an Sophie von Kleinschrod liegen im Bayrischen Hauptstaatsarchiv.

**36 Griechenland - Amalie, Königin von Griechenland,** geb. Prinzessin von Oldenburg (1818-1875). Eigenh. Brief mit U. Bamberg, 16./28. XI. 1872. Kl.-8°. 7 Seiten, auf zwei Doppelblättern, mit blindgeprägtem Wappen des Königreichs Griechenland und Amalie von Griechenlands. 650.-

Ausführlicher Brief an Sophie von Kleinschrod, aus dem Bamberger Exil, mit vielen Details des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens: "[...] Eine wahre Freude machte mir Ihr Brief, meine liebe, gute Frau von Kleinschrod, denn Sie müssen wissen, daß ich oft an Sie denke [...] Daß Sie im Winter nicht kommen können sage ich mir oft u. denke dann wie es immer einsamer um mich wird. Sie können es mir nachfühlen was ich entbehre seitdem meine geliebte Plüskow heimging, ein unersetzlicher Verlust, meine ganze Vergangenheit sank mit ihr in's Grab. Nun heyratet meine liebste Regina, die letzte die zu Zeiten meines Mannes da war, ich gönne ihr so ihr so lang geträumtes Glück, ich freue mich so dessen, daß ich gar nicht recht an meinen Verlust zu denken wage als egoistisch, aber zuweilen packt es mich doch. Von meinem ganzen Hofe wie Sie ihn kannten blieb mir nur Gebstattel, Seefried ist ja auch fort, welcher Wechsel, in den 10 Jahren daß ich in Deutschland bin wechselte ich die Hofdamen alle 2 Mal, die Herrn desgl. ein Glück daß Gebstattel mir bleibt, aber es ist so schwer immer an Neues sich zu gewöhnen, Ida Plüskow ist freylich für mich kein fremdes Element [...] aber mir fehlt ganz eine ältere Dame gegen die man sich aussprechen kann, ich bin so auf mich selbst reduziert, doch der liebe Gott wird helfen und Alles zum Besten wenden [...] Bamberg hat sich so verschönert, daß Sie erstaunt seyn würden, so viel Häuser, fabelhaft und jetzt wird auch eine Straße direct auf den Bahnhof durchgebrochen. Die Gesellschaft hat sich sehr verändert [...] die alte Frau v. Guttenberg hielt sich immer verpflichtet die Honneurs für Bamberg zu machen als altes Bamberger Haus [...]" - Amalie war die

Gattin von König Otto I. von Griechenland. "Sie war eine mutige Reiterin, durchquerte gern in griechischer Volkstracht mit kleinem Gefolge die griechische Bergwelt, lernte dabei Land und Leute gründlich kennen und gewann sich durch ihren Liebreiz überall Sympathien. Wiederholt übernahm sie bei Abwesenheit des Königs die Regierungsgeschäfte, und Kenner der Politik waren sich darin einig, daß sie ihren Gatten geistig weit überragte." (NDB). Seit 1862 lebte das Paar in Bamberg im Exil. - Datierung des Briefes nach dem damals in Griechenland gültigen julianischen und dem in Europa geltenden gregorianischen Kalender. - Sophie von Kleinschrod, geb. Freiin von Wamboldt-Umstadt, war die zweite Ehefrau des bayrischen Juristen und Ministers Karl Joseph Freiherr von Kleinschrod (1797-1866). Vor ihrer Vermählung war sie bis 1853 Oberhofmeisterin im Hofstaat der Erzherzogin von Österreich und Prinzessin von Toskana Augusta Ferdinanda (1825-1864), der Ehefrau von Prinz Luitpold von Bayern (1821-1912). Karl Joseph von Kleinschrod war von 1849 bis 1854 bayerischer Staatsminister der Justiz, von 1865 bis zu seinem Tod war er Präsident des obersten bayerischen Gerichtshofs in München und Mitglied der Kammer der Reichsräte im bayerischen Landtag. - Weitere Briefe von Amalie von Griechenland an Sophie von Kleinschrod liegen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv.

## Nausikaa

37 **Griechenland - Bendemann, Eduard**, Maler (1811-1889). Eigenh. Brief mit U. "EBendemann". Dresden, 13. X. 1858. 4° (21 x 28 cm). 2 Seiten. 350.-

An den Maler und Architekten Ludwig Lange (1808-1868). Lange war 1835-38 Baurat unter König Otto I. in Athen und dann Architekturprofessor in München. Bendemann wäre erfreut, wenn er "von Sr. Majestät dem König Otto den Auftrag erhielte eine Copie meines Bildes 'Nausikaa' zu besorgen. Ich würde sie ungefähr in einem halben Jahre zu liefern im Stande sein [...] Für eine Wiederholung des Bildes von mir selbst würde der Preis 1000 Th. oder 1750 Gulden sein [...] Was die Anfertigung einer Photographie für den König von Hofrath Hanfstängel betrifft, so bin ich auch hierin ganz bereit den Wünschen desselben nachzukomen, indem ich nur bitte, anderweitige Exemplare der photographischen Nachbildung nicht verbreiten zu wollen [...] Mit anderen Worten, daß mir das künstlerische Eigenthum auch nach dortigen Gesetzen gesichert bleibe [...]" Weiter über Ausstellungen und Künstlerfeste in München. - Bendemann schuf das Gemälde "Nausikaa" (auf dem mit Maultieren bespannten Wagen stehend, kehrt vom Waschen zurück, ihr folgen drei Mägde, zuletzt Odysseus) für Friedrich Wilhelm IV. und das Berliner Schloss. Das Gemälde wurde 1858 auf der Münchner Kunstausstellung gezeigt.

38 **Griechenland - Goltz, Robert von der**, Diplomat (1817-1869). Eigenh. Brief mit U. Athen, 30. XII. 1854. 8°. 2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 300.-

In seiner Funktion als Ministerpräsident von Athen: "[...] Ich wünsche dringend ein Reitpferd und ein solches ist hier augenblicklich

durchaus nicht zu haben. Wie ich gehört, ist dazu vielleicht in Smyrna Gelegenheit vorhanden und trotz des Auffuhrverbots [...] die Versendung möglich [...] Es müßte ein frommes, nicht verrittenes Pferd sein, auf dem man mit Vergnügen spazieren reiten kann, ohne zu stallmeistern ... Ich bemerke dabei, daß ich nich schwer bin und auf Schönheit weniger Werth lege [...]"

**39 Griechenland - Kapodistrias, Ioannis (Johannes Anton von)**, erstes Staatsoberhaupt Griechenlands (1776-1831). Eigenh. Brief mit U. "Capodistrias". Ägina, 28. I. / 9. II. 1828. 8°. 2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 650.-

An seinen Bruder Joannes Augustin, über seine Ankunft in Nauplia: "[...] J'espère dans peu de jours de me menager quelques instances, pour pouvoir Vous écrire à libre reposé. Ma santé est parfaite - La lice et La saison le fournissent - toutes les Ceremonies et de mon arrivée, et de l'installation se sont faites en plain air [...]". - Kapodistrias war im Vorjahr zum Präsidenten Griechenlands gewählt worden.

**40 Griechenland - Kapodistrias, Ioannis (Johannes Anton von)**, erstes Staatsoberhaupt Griechenlands (1776-1831). Brief mit eigenh. U. "Capodistrias". Ägina, 1./13. V. 1829. 4° (24,4 x 20 cm). 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 450.-

An Mademoiselle Saint-Cierge in Lausanne, die ihm eine Geldsumme zur Unterstützung "d'une des familles qui ont le plus souffert" angeboten hatte: "[...] Il est de mon devoir de vous dire qu'il est extrêmement difficile de découvrir la famille qui a le plus souffert, lorsqu'il en existe un si grand nombre qui ont toutes des droits égaux à ce bienfait. Il seroit mieux je pense, de consacrer cette somme aux orphelins et jeunes grecs pauvres que je fais étudier dans l'étranger [...]" - Selten.

**41 Griechenland - Kapodistrias, Ioannis (Johannes Anton von)**, erstes Staatsoberhaupt Griechenlands (1776-1831). Brief mit eigenh. U. Nauplia, 25. V. / 6. VI. 1830. 4°. 1 Seite, auf einem Doppelblatt. 650.-

An den französischen Admiral Henri Daniel de Rigny (1782-1835), kurz vor dessen Entsendung nach Kreta, das sich damals unter türkischer Herrschaft befand: "[...] D'après ce que je viens d'apprendre, il est possible que les députés Candiotes s'arrêtent ici pendant quelques jours encore, pour faire à leurs barques des réparations. Dans ces entrefaites Votre Excellence jugera peut être d'un commun accord avec Monsieur l'admiral Comte Heiden de choisir les officiers qui devront se rendre an Crète pour y amener la cessation des hostilités et des brigandages qui désolent cette île. Des lors il ne serait [...] pas inutile au succès de leur mission, qu'ils fussent munis des duplicatas des lettres que j'ai eu l'honneur déjà de communiquer à Votre Excellence les copies [...]. - Kapodistrias war 1827 zum Präsidenten Griechenlands gewählt worden. - Rigny hatte in der Seeschlacht von Navarino am 20.

August 1827 die französische Flotte kommandiert. Damals war die türkisch-ägyptische Flotte vernichtet worden.

**42 Griechenland - Kolettis, Ioannis**, Politiker und Minister (ca. 1773-1847). Brief mit eigenh. U. "J. Colettis". Athen, 27. VII./8. VIII. 1847. Fol (31 x 21 cm). 1 Seite. Briefkopf "Ministere de la maison du Roi". 180.-

Französisch an den Architekten Ludwig Lange (1808-1868) in München, der im Gefolge Ottos I. als Baurat nach Griechenland gekommen war und dem er mitteilt, dass König Otto ihm das Ritterkreuz in Silber für seine Pläne der Erlöserkirche in Athen (nicht ausgeführt) verleihe.

**43 Griechenland - Maurer, Georg Philipp**, Bibliothekar und Schriftsteller (1791-1865). 2 eigenh. Gedichtmanuskripte mit U. sowie ein Gelegenheitsdruck. Darmstadt, 1837-39. 8°. 2 Seiten (Manuskript) und 6 nn. Bl. (Druck). 150.-

Für den Maler und Architekten Ludwig Lange (1808-1868). Lange war 1835-38 Baurat unter König Otto I. in Athen und dann Architekturprofessor in München. - I. "Meinem Freunde und Vetter Louis Lange zu Athen." Darmstadt, 13. XI. 1837. 20 Zeilen. - II. "Zur Erinnerung meinem lieben Freunde und Vetter Louis Lange, an seinem Trauungstage den 21. Mai 1839". 12 Zeilen. - III. Festgesänge dem vaterländischen Künstler Ludwig Lange bei seiner Rückkehr aus Griechenland in Achtung und Liebe gewidmet. Darmstadt, November 1838. 6 Bl. Geheftet.

**44 Griechenland - N. N.**, Kommandant. Brief mit U. "Maleng" (?). Lamia, 6./18. IV. 1838. Fol. (29 x 20 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 120.-

An den Leutnant Eduard Kiderlin bei Übersendung eines Denkzeichens, "welches Seine Majestät unser Allergnädigster König Otto von Griechenland, den in Bayern geworbenen Freywilligen zu verleihen geruhen [...]" - 2 Beilagen: I. Habel, Ministerialreferent. Eigenh. Brief mit U. München 25. IX. 1840. - Weiterleitung eines griechischen Schreibens. - II. Umschlag mit Siegel zu einem Brief von Otto I. an Eduard von Sachsen-Altenburg.

### Aschaffenburg

**45 Griechenland - Otto I.**, König von Griechenland (1815-1867). Eigenh. Brief mit U. "Otto". Athen, 21. XI./3. XII. 1838. 4° (21,5 x 17 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Perforierung zur Choleraprophylaxe. 1.500.-

"Gnädigstes Fräulein. Glücklich traf vor einigen Tagen der kleine Bote hier ein, den Sie meiner geliebten Mutter übergaben, um ihn an mich abzuschicken. Wenn auch sein Erscheinen an und für sich mir viel Vergnügen machte, so erfreute es mich doch besonders, aus dem ihm erteilten Auftrage zu ersehen, daß Sie [...] eine meiner frühesten Be-

kannten, freundliche Gesinnungen mir bewahrten. Die Erinnerungen an Aschaffenburg gehören zu den heitersten meiner Kindheit und ersten Jugend, so wie auch diese Stadt im Werth für mich noch vorzüglich dadurch gewonnen, daß ich in ihrem freundlichen Bereiche fast zum letzten Mal vor meiner ersten Reise nach Griechenland das schönste Zusammen-Seyn mit meiner väterlichen Familie mich zu erfreuen hatte [...]" - In Zeiten der Cholera wurden Briefe mit einer "Rastel" perforiert und anschließend zur Desinfektion geräuchert. - Vgl. Marion Ruisinger, Das griechische Gesundheitswesen unter König Otto (1833-1862), 1997, S. 47.

**46 Griechenland - Otto I., König von Griechenland (1815-1867).** Brief mit eigenh. U. "Otto". Athen, 29. X. / 10. XI. 1840. 4° (22 x 18 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Perforierung zur Choleraprophylaxe. Goldschnitt. 650.-

An den Architekten und Maler Ludwig Lange (1808-1868) in München: "Mit vielem Interesse habe Ich [...] ersehen, daß Sie mit ungeschwächtem Eifer den Plan zum Bau der Sauveurskirche im Auge behalten, und auch in der Entfernung mit Liebe und Beharrlichkeit an der weiteren Vollendung des von Ihnen gemachten ersten Entwurfs fortgearbeitet haben [...] Bis nun die Zeichnung im größeren Maßstabe fertig ist, wäre es Mir angenehm, eine kleinere Skizze davon zu besitzen, in welcher jedoch nichts weiter als die Konturen angegeben zu seyn brauchen [...]" - Lange hatte im Auftrag des Königs einen Entwurf zu einer Erlöserkirche in Athen angefertigt, der jedoch nicht ausgeführt worden ist. Ein Entwurf der Vorderansicht befindet sich im Architekturmuseum der TU Berlin. - In Zeiten der Cholera wurden Briefe mit einer "Rastel" perforiert und anschließend zur Desinfektion geräuchert. - Vgl. Marion Ruisinger, Das griechische Gesundheitswesen unter König Otto (1833-1862), 1997, S. 47.

**47 Griechenland - Otto I., König von Griechenland (1815-1867).** Briefentwurf mit eigenh. Korrekturen und U. "Otto". Athen, 4./16. IV. 1842. 4° (28,5 x 20 cm). 1 Seite. 400.-

An den Rabbiner Hirsch Aub (1796-1875) in München: "Es hat Meinem Herzen wohl gethan, aus Ihrem Schreiben die Theilnahme zu ersehen, welche die israelitische Gemeinde zu München durch einen feierlichen, bei dem Ableben Meiner Innig geliebten Königlichen Großmutter in der Synagoge gehaltenen Trauergottesdienst an diesem so schmerzlichen Verlust bewiesen hat [...]"

**48 Griechenland - Otto I., König von Griechenland (1815-1867).** Briefentwurf mit eigenh. Korrekturen und U. "Otto". Athen, 17./29. XII. 1842. 4° (28,5 x 20 cm). 1 Seite. 400.-

An den königlich-griechischen Ingenieur-Leutnant Johann Ziegler mit Dank für dessen Machiavelli-Übersetzung.

49 **Griechenland - Otto I.,** König von Griechenland (1815-1867). Brief mit eigenh. U. "Otto". Athen, 17./29. XI. 1853. 4° (25 x 19,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 750.-

An den Kirchenhistoriker Lommatzsch, dem er für dessen Origines-Ausgabe dankt und als Zeichen seiner Anerkennung einen Ring schickt: "[...] Ihre gelehrte Arbeit zeigt sich für das Studium der Theologie um so nützlicher, als uns der genannte Kirchenschriftsteller in seinen Werken viele Nachrichten über die ersten Jahrhunderte des Christenthums aufbewahrte [...] und die zu seiner Zeit vielfach angefochtene christliche Lehre wider die Angriffe der heidnischen Philosophie durch Vernunftgründe vertheidigte [...]" - Die Ausgabe von Carl Heinrich Eduard Lommatzsch (1802-1882), 25 Bde., erschien in Berlin 1831-48.

### **Rottmanns Griechenland-Zyklus**

50 **Griechenland - Otto I.,** König von Griechenland (1815-1867). Brief mit eigenh. U. "Otto". Athen, 18./20. XI. 1854. 4° (21,5 x 17,5 cm). 1 Seite. Goldschnitt. 450.-

An den Architekten und Maler Ludwig Lange (1808-1868) in München mit Dank für dessen ihm übersandte Schrift "Die Griechischen Landschaftsgemälde von Karl Rottmann" (1854) in der Neuen Pinakothek: "[...] sie rief Mir diese herrlichen Bilder lebhaft in das Gedächtniß zurück und erneute so den Genuß, den Ich einst bei dem Beschauen derselben gehabt habe. Die lebendige Weise, in welcher Sie diese ausgezeichneten Gemälde erklären, zeigt, daß Sie noch mit warmer Anhänglichkeit dem Lande zugethan sind, dem Sie auf verschiedene Weise Ihre Dienste gewidmet haben [...]" - Der Maler Karl Rottmann (1797 - 1850) unternahm in den Jahren 1834-35 im Auftrage des bayerischen Königs Ludwig I. eine Reise durch Griechenland, um Vorstudien für einen, für die Hofgartenarkaden bestimmten Gemäldezyklus zu erstellen. Kurz nach Fertigstellung des letzten Gemäldes starb Rottmann. - Gut erhalten.

51 **Griechenland - Otto I.,** König von Griechenland (1815-1867). Eigenh. Brief mit U. "Ottone". Athen, 25. I. 1860. 4° (24,5 x 18,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. Goldschnitt. 450.-

In italienischer Schönschrift an Kardinal Gaetano Baluffi (1788-1866), den Erzbischof von Imola mit Dank und Erwidern von Glückwünschen zu Weihnachten und zum Neuen Jahr. - Schön erhalten und dekorativ.

### **Aus Nauplia**

52 **Griechenland - Sachsen-Altenburg, Eduard Prinz von,** königlich bayerischer Generalleutnant und Kommandant der 1. Kavalleriedivision in München (1804-1852). 2 eigenh. Briefe mit einer U. Nauplia (Napoli di Romania), 12./24. X. 1833 und 26. III./7. IV. 1834. Verschied. Formate. Zus. 8 Seiten. 800.-

An einen Professor. - I. "[...] Was wir bisher gelitten, ist zu beschreiben nicht möglich. - Ich spreche nicht von den vielen Entbehrungen, welche wir als Soldaten muthig ertragen müssen, sondern von den schweren Krankheiten, welche uns fürchterlich heimsuchen [...] Die schönsten, stärksten Männer schleichen wie Gerippe, gespensterartig durch die Straßen; und sind kaum mehr fähig ihre Waffen zu tragen [...] Der Sommer ist hier schrecklich; länger als 3 Monate keinen Tropfen Regen, und nirgends ein kühles Plätzchen zu finden [...] Der erste interessante Punkt [...] welchen ich betrat, war Corinth. Diese alte weltberühmte Stadt zeigt noch jetzt die Spuren ihrer einstigen Größe [...] Von Corinth aus ging unser Weg [...] über Megara nach Athen. Eine Stunde von Athen entfernt, erblickt man schon, aus einem hübschen Olivenwald heraustretend, die Agropolis [!] mit dem herrlichen Parthenon [...]" - II. Stark verspätete Fortsetzung des ersten, damals nicht beendeten Briefes von 1833, "indem Sie dadurch in den Stand gesetzt werden, das Jetzt mit dem Damals zu vergleichen, und mit uns die Freude zu theilen, das alte Hellas in seiner herrlichen Wiedergeburt so schnell und kräftig sich erheben zu sehen [...] Recht erfreulich ist das Vertrauen zur Regierung, und die unendliche Liebe und Achtung für den jungen König. - Die Regentschaft giebt weise Gesetze, und übt mit Strenge und Unpartheilichkeit - Gerechtigkeit [...]" Höchst interessant ist für den König und uns alle welche mit Ihm hierherfolgten, das Land in der fürchterlichsten Anarchie und Zerstörung, und jetzt so schön erstanden gesehen zu haben [...]" Weiter über seine Reise nach Konstantinopel. - Eduard begleitete an der Spitze eines bayerischen Militärkontingents seinen Neffen Otto, den Sohn seiner Schwester Therese, Königin von Bayern, nach Griechenland und wurde hier Gouverneur von Nauplia. - Beiliegend: III. Ders. Eigenh. Gedichtmanuskript mit U. Sachsenburg, 13. X. 1832. 3 Seiten. - "Des bayrischen Kriegers Abschied" mit Anweisung zur Abschrift. - IV. Ders. Eigenh. Briefentwurf mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1834). 2 Seiten. - Bei Rückkehr der Truppen nach Bayern. - Etw. knittig.

## Ein Trompeter

**53 Griechenland - Sachsen-Altenburg, Eduard Prinz von,** königlich bayerischer Generalleutnant und Kommandant der 1. Kavalleriedivision in München (1804-1852). Eigenh. Brief mit U. München, 6. V. 1844. 4°. 2 Seiten. 220.-

An einen Kapellmeister: "[...] Den sehnlichen Wünschen des Staabstumpeters im königlichen Cev[au]leger Regimente Kronprinz, Friedrich Johannes, gerne entsprechend, welcher sich um die erledigte Hoftrompetersstelle am königlichen Hofchore bewirbt, weihe ich Euer Wohlgeboren diese Zeilen, um mir Ihre vielvermögende Geneigtheit für denselben freundlichst zu erbitten. - Ich kenne Johannes, aus der Zeit wo ich selbst noch den Reihen der wackeren Chevauxlegers angehörte, als einen braven u. geschickten Mann, an welchen sich alle Reiter-Regimente des Heeres sich wandten, um die seinem eigenen Compositionstalente entsprossenen, oder von ihm arrangierten Musikstücke, zur Mittheilung zu erhalten. - Die mit ihm anzustellende Probe wird ohne Zweifel zeigen, dass er ein tüchtiger, zu der von ihm ersehnten Stelle würdiger Musiker ist [...]" - Eduard war der jüngste Sohn des

Herzog Friedrich von Sachsen-Hildburghausen (1763-1834; seit 1826 Herzog von Sachsen-Altenburg). An der Spitze des bayerischen Militärkontingents begleitete er seinen Neffen Otto, den Sohn seiner Schwester Therese, Königin von Bayern, nach Griechenland und wurde dort Gouverneur von Nauplia. Er war ein enger Freund seines Schwagers Ludwig I. von Bayern, mit dem er eine umfangreiche schriftliche Korrespondenz führte. - In der Falte gerissen, kein Textverlust.

54 **Griechenland - Wildenbruch, Louis von**, preußischer Diplomat (1803-1874). Eigenh. Brief mit U. Athen, 22. I. 1852. Fol. 1 Seite, am linken Rand alt hinterlegt. 260.-

Kurz vor seiner Abreise nach Konstantinopel, wo er ab Februar 1852 als Gesandter im Range eines Ministers diente: "[...] Es ist mir dasselbe so wie dessen Anlagen am heutigen Tage durch Hrn. Robert Curt richtig zugestellt worden. Ich habe lebhaft bedauert daß die Verhältnisse Ihnen nicht gestattet haben Ihren Weg über Athen zu nehmen, welches in dieser Jahreszeit einen wieder verzweiflungsvollen Eindruck gewährt als jeder anderen. Ueber die Zeit meiner Abreise nach Constantinopel kann ich mich noch nicht mit Bestimmtheit äußern, da es mir in diesem Augenblicke noch an den wichtigsten Requisiten zum Antritte meines neuen Amtes gebricht. Ich denke nicht, daß sich meine Uebersiedlung nicht weniger als drei bis vier Wochen verzögern wird u. werde bei dieser Gelegenheit den Anlaß mit Freude benutzen Ew. Wohgebornen persönlich meinen Dank für die gehabte Mühe u. meine Freude zu erkennen zu geben [...]". - Wildenbruch, der seine diplomatischen Ämter mit seiner wissenschaftlichen Arbeit verband, gilt als Pionier der Palästinaforschung. In einem seiner wichtigsten Werke beschäftigte er sich mit einer Kanalverbindung zwischen Mittelmeer und Rotem Meer (1846).

55 **Haeckel, Ernst**, Naturforscher und Philosoph (1834-1919). Eigenh. Widmung mit U. "Ernst Haeckel". Jena, April 1900. 8°. 1 Seite. 250.-

"Seinem lieben und hochverehrten Freunde B. von Carneri (Marburg / a Dr.) Zur freundlichen Erinnerung [...]" - Der Dichter, Philosoph und Politiker Bartholomäus von Carneri (1821-1909) war Anhänger von Darwin und Haeckel und lebte zuletzt in Marburg an der Drau (heute: Maribor). - Auf dem Vorsatzblatt von: Wilhelm Bölsche, Ernst Haeckel. Ein Lebensbild. Dresden und Leipzig 1900. X, 259 S. OLwd. (leicht bestoßen). - Männer der Zeit, hrsg. von G. Diercks, Bd. VIII.

### Widmung an Magnus Hirschfeld

56 **Haeckel, Ernst**, Naturforscher und Philosoph (1834-1919). Keimesgeschichte des Menschen. Erster Teil der Anthropogenie. Gemeinverständliche wissenschaftliche Vorträge. 5. umgearb. und verm. Auflage. Leipzig, Wilhelm Engelmann, 1903. 8°. Reich illustriert im Text und auf Tafeln. 431 S. Illustr. OLwd. (Rücken neu angesetzt, Vorsätze erneuert). 250.-

Vortitel mit eigenh. Widmung: "Herrn Dr. med. | Magnus Hirschfeld | (Berlin) | Hochachtungsvoll | Ernst Haeckel." - Enthält die Abbildung eines "Gynaekomast" (Hermaphroditen). - Magnus Hirschfeld (1868-1935) gilt als Begründer der Sexualwissenschaft.

57 **Haeckel, Ernst**, Naturforscher und Philosoph (1834-1919). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Jena, 26. VIII. 1904. Ca. 5,5 x 9 cm. 200.-

Druck: "Professor | Ernst Haeckel | (Jena)." - Beschriftung: "Herrn Dr. Heinrich Schmidt empfiehlt bestens [...] 26. August 1904." - Beiliegend: Heinrich Schmidt, Ernst Haeckel. Denkmal eines großen Lebens. Jena 1934. VIII, 118 S., 1 Bl. OKart. mit Umschlag. - Heinrich Schmidt (1874-1935), Haeckels "Eckermann", 1904 promoviert, war Leiter des Haeckel-Archivs der Universität Jena.

58 **Heim, Heinrich**, Maler (1850-1935). 4 eigenh. Briefe mit U. Nürnberg, 26. V. bis 23. VI. 1897. 17,5 x 11 cm. Zus. 7 Seiten. Meist Doppelblätter. 1 Umschlag. 180.-

An den Stadtarchivar E. Reike in Nürnberg über das Bild eines Festzuges in Pastellfarben und Fotos davon für die Festzeitung zum Bundesschießen 1897. - Heim war 1885 an der Ausmalung von Schloss Neuschwanstein beteiligt. Für das Haupttreppenhaus von Schloss Drachenburg schuf er in den 1880er Jahren die monumentalen Historiengemälde. 1890 entstand sein Monumentalbild "Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth am 7. Dezember 1835." Die Stadt Nürnberg stiftete es 1905 für das 1906 eröffnete Deutsche Museum.

### Von Hans Erni signiert - auf Kaiserlich Japan

59 **Heisenberg, Werner**, Physiker und Nobelpreisträger (1901-1976). Das Naturgesetz und die Struktur der Materie. Natural law and the structure of matter. Mit vier Radierungen von Hans Erni. Stuttgart, Belser, 1967. Fol. (28,5 x 20 cm). Mit 4 (1 signiert) Originalradierungen von Hans Erni. 89 S., 1 Bl. Original-Halbpergament mit goldgeprägtem Deckel- und Rückentitel. 240.-

2. Druck der Belser-Presse, hrsg. von Jean Gebser. - Nr. VI von 150 Ex. (Gesamtauflage 1000) auf Kaiserlich Japan, die erste Radierung und der Druckvermerk von Hans Erni in Bleistift signiert. - Erste deutsche Ausgabe, deutsch-englischer Paralleltext. - Vorne und unten unbeschnitten. - Äußerst luxuriöser Druck in splendider Erhaltung.

60 **Heuss, Theodor und Konrad Adenauer**, Bundespräsident und Bundeskanzler (1884-1963) und (1876-1967). Urkunde mit den beiden eigenh. U. "Theodor Heuss" und "Adenauer". Bonn, 4. XII. 1950. Fol. 1 Seite. Blindgepr. Wappensiegel. - Bestallung zum Generalkonsul 250.-

61 **Heuss, Theodor und Konrad Adenauer**, Bundespräsident und Bundeskanzler (1884-1963) und (1876-1967). Urkunde mit den beiden eigenh. U. "Theodor Heuss" und "Adenauer". Bonn, 17. IV. 1952. Fol. 1 Seite. Blindgepr. Wappensiegel. 250.-

Ernennung zum Gesandten.

62 **Heuss, Theodor und Konrad Adenauer**, Bundespräsident und Bundeskanzler (1884-1963) und (1876-1967). Urkunde mit den beiden eigenh. U. "Theodor Heuss" und "Adenauer". Bonn, 15. V. 1954. Fol. 1 Seite. Blindgepr. Wappensiegel. 250.-

Versetzung in den Ruhestand.

63 **Heuss, Theodor**, Publizist und Politiker (1884-1963). Urkunde mit eigenh. U. "Theodor Heuss". Bonn, 31. I. 1954. Gr.-Fol. 1 Seite. 250.-

Verleihungsurkunde für das "Grosse Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland" zusammen mit "Erlass und Statut" in blauer Original-Lwd.-Mappe mit Deckel-Goldprägung. - Schönes Ensemble.

64 **Horn, Uffo Daniel (anonym)**, Schriftsteller (1817-1860). Oesterreichischer Parnass bestiegen von einem heruntergekommenen Antiquar. Frey-Sing, Athanasius & Comp. [d. i. Hamburg, Hoffmann & Campe], ca. 1835-43. 8° (18,5 x 11 cm). 45 S. Heftstreifen. 250.-

Erste Ausgabe. - Hayn-G. V, 457: "Eine der seltensten literarischen Schmähchriften, in der 92 Schriftsteller [des österreichischen Vormärz] Revue passieren." - Satirische Charakteristiken von Grillparzer, Lenau, Nestroy, Feuchtersleben, Uffo Horn selbst ("schauspielt stets, citirt häufig, singt ohne musikalisches Gehör (entsetzlich), trinkt gerne Bier, ist burschikos und Tscheche") u. v. a. - "Ueberhaupt ist dieses Pamphlet eines der unsaubersten Bücher, die seit den dreißiger Jahren auf dem deutschen Büchermarkte erschienen sind, und der Verfasser desselben [...] verbirgt unter der poetischen Patina eine gemeine, tief verkommene Seele" (Wurzbach IX, 296). - Die Datierungen des Druckes reichen in der Literatur von 1835-43. - Der böhmische Schriftsteller Uffo Horn lebte seit 1839 zeitweise in Hamburg. - Holzmann-Bohatta III, 8348. ÖBL II, 422. - Unbeschnitten und unaufgeschnitten.

65 **Jaques-Dalcroze, Emile**, Komponist (1865-1950). 2 eigenh. Briefe mit U., eigenh. Karte mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Genf, 1937-39. Meist Fol. Zus. ca. 5 Seiten. 2 Umschläge. 240.-

An den Arzt Josef Markwalder in Baden bei Zürich über seine Skandinavien-Tournee und seinen schlechten Gesundheitszustand sowie über Eurhythmiekurse in London und Paris. - Jaques-Dalcroze gilt als der Begründer der rhythmisch-musikalischen Erziehung.

66 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). 3 eigenh. Postkarten mit U. "Onkel Hans" sowie 2 Porträtpostkarten mit eigenh. U. auf der Bildseite. München und Feldberg, 1935-58. Ca. 14 x 10 cm. Zus. ca. 6 Seiten. 200.-

An Familie Markwalder mit Dank und Gruß, teilw. ebenfalls beschriftet von Marion Knappertsbusch. Eine Fotopostkarte mit eigenh. Beschriftung "Vor Wahnfried mit den Wagnerkindern". - Dazu: I. Porträtpostkarte mit eigenh. Beschriftung "ich" auf der Bildseite. - II. 6 private Fotos. - III. 4 Beilagen.

### Widmungsexemplar

67 **Lichtwark, Alfred**, Kunsthistoriker (1852-1914). Meister Bertram, tätig in Hamburg 1367-1415. 2 Bde. Hamburg, Lütcke & Wulff, 1905. 8°. Reich illustriert. 178; 2 Bl., S. (179-)409. Hldr. d. Zt. mit Rückenschild und Kopfgoldschnitt (bestoßen und beschabt, Rücken lädiert). 220.-

Hamburgische Liebhaber-Bibliothek. - Als Manuskript gedruckt auf kräftigem Papier. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. "S[einen] l[ieben] Wolf und Hedwig Mannhatdt mit den herzlichsten Weihnachtswünschen 1905 Alfred Lichtwark". - Wolf Mannhardt (1864-1939) war Oberlandesgerichtsrat und ein enger Freund von Lichtwark; ihr Briefwechsel wurde 1952 im Druck veröffentlicht. - Wenige Bleistiftmarginalien.

68 **Ludwig I.**, König von Bayern (1786-1868). Eigenh. Brief mit U. "Ludwig". München, 18. VI. 1837. 8° (18,5 x 12 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Goldschnitt. Mit eigenh. Umschlag und rotem Siegel sowie Poststempel. 480.-

An seinen Schwager Eduard von Sachsen-Altenburg (1804-1852) in Bamberg, den er um Auskunft darüber bittet, ob es richtig ist, dass 150 Pferde, die zum Militärdienst untauglich sind, in den Ställen stünden. Er bittet um Eduards Meinung, wie man dem abhelfen solle und grüßt die Verwandten. - Hübscher Brief.

69 **Ludwig II.**, König von Bayern (1845-1886). Schriftstück mit eigenh. U. Hohenschwangau, 24. XI. 1885. Folio. 1 Seite. Mit Prägesiegel, auf einem Doppelblatt. 800.-

Dekret für den als Generalmajor charakterisierten Obersten Ulrich Freiherrn von Hutten zum Stolzenberg, mit einer schönen, großen Unterschrift Ludwig II., gegengezeichnet von Kriegsminister Adolf von Heinleth (1823-1895).

70 **Maria Theresia**, Erzherzogin von Österreich (1717-1780). Zoll-Ordnung, und Tarif Ihrer Römisch-Kaiserl. auch in Germanien Hungarn und Böhheim Königl. Apostolischen Majestät, für Dero deutsche Erbländer, benanntlich Das Königreich Böhheim, Markgrafthum Mähren und Herzogthum Schlesien, Erzherzogthum Oesterreich unter und ob der Enns, Dann die Herzogthümer Steyermark, Kärnten und Krain, beyde Graf-schaften Görz und Gradiska, nebst dem Oesterreichischen Lit-torali. Im Jahre Christi 1775. Wien, Trattner, 1775. Fol. (35 x 22 cm). 64 nn. Bl. (127 S.). Ohne Einband. Heftstreifen. 200.-

Goldsmiths-Kress Nr. 11308. - Variante zu VD18 90872525. - "Ein bedeutsamer Markstein in der Geschichte der österreichischen Politik." (Adolf Beer: Die Zollpolitik und die Schaffung eines einheitlichen Zollgebietes unter Maria Theresia). - Unser Exemplar hat im Vergleich zu dem der Staatsbibliothek München 3 weitere Blätter "Vieh-Tarif" für "Steyermark", "Kärnten" und "Krain", dafür fehlen am Schluß die 7 Bl. "Wasser-Zoll-Tarif". - Gut erhalten.

71 **Meckel von Hemsbach, Johann Friedrich d. J.** Medizi-ner (1781-1833). Eigenh. Brief mit U. Halle, 28. I. 1817. 4° (23,5 x 19,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 280.-

An den Chirurgen Philipp Franz von Walther (1782-1849), der 1804-18 Professor in Landshut war und dann nach Bonn berufen wurde, wegen einer Bewerbung in Halle: "[...] Ihr Stillschweigen sowohl gegen Herrn Prof. [Gottlieb] Hufeland als gegen mich nöthigt mich, Sie abermals mit diesen Zeilen zu beschweren welche nur die dringende Bitte einer baldigsten bestimmten Antwort enthalten. Die gänzliche Unfähigkeit des p. Széndi zu wissenschaftlichen Vorträgen ist so erwiesen daß, wenn nicht bis auf Ostern d. J. seine Stelle völlig ersetzt ist, mit Ausnahmen weniger veredelter Barbiergesellen, alle Mediziner der Universität um so mehr verlassen als jeder Professor, der nicht seinen, sondern ihren Urtheil im Auge habe Ihnen dazu rathen muß. Haben Sie daher die Güte mir umgehend zu antworten damit ich von der Lage der Sache Bericht erstellen kann und erlauben Sie mir hinzuzufügen, daß ich, wenn ich nicht in der Zeit in welcher eine Antwort auf diesen Brief möglich ist, einige Zeilen von Ihnen habe, dieses Still-schweigen als eine abschlägige Antwort anzusehen gezwungen bin. Der Drang der Umstände nöthigt mich zu dieser Erklärung. Wir sind durch die grundlose Schlechtigkeit des Széndi so sehr herunter ge-kommen, daß wir dringend nicht länger tranquilisiren können. Sie werden mir obige Erklärung um so weniger übel deuten, da die ersten Briefe von H. Hufeland und mir schon ziemlich alt sind [...]".

72 **Meckel von Hemsbach, Johann Friedrich d. J.** Medizi-ner (1781-1833). Eigenh. Brief mit U. Halle, 4. II. 1817. 4° (23,5 x 19,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelauriss (Buchstabenverlust). 280.-

An den Chirurgen Philipp Franz von Walther (1782-1849), der 1804-18 Professor in Landshut war und dann nach Bonn berufen wurde, über Gehaltsfragen bei einm Ruf nach Halle: "Ihr soeben eingegangenes geehrtes Schreiben vom 21t. v. M. eile ich sogleich zu beantworten - zugleich, da auch dies für mich bestimmt war, das an [Gottlieb] Hufeland, welches wir gemeinschaftlich lasen. Sie kennen seitdem aus meinem 2t. Briefe das Gehalt der Stelle. Sie wünschen 400 rth. mehr. Ohne mich um den Erfolg zu bekümmern, habe ich gleich bei dem Minister darauf angetragen und jeden Grund der mir zu Gebote stand, angeführt, kann indessen nichts bestimmtes voraussagen. Bemerken aber darf ich, daß das höchste Gehalt in der Fakultät 1500 rth. beträgt [...] Ihr Wunsch ist dringend und mehrfach empfohlen. Sollte er aber dennoch nicht ganz erfüllt werden, so möchte ich doch, daß Sie folgendes erwägen. Sie fragen Hufeland ob Sie wohl hier, wie in Landshut 400 fl. Fakultäts- u. Honorareinkünfte hätten? Dies beträgt wenig mehr als 200 rth. und ich habe Ihnen schon berechnet, daß sie mit der größten Sicherheit auf 400 rth. Fakultätseinkünfte rechnen können, also schon hiervon das Doppelte [...] Auf dieses mein Schreiben bekomme ich sehr bald Antwort, welche bestimmt den besten Entschluß des H. Ministers enthält: sehr angenehm würde es schon seyn wenn Sie mich, zuerst von allen möglichst umgehend [...] unterrichteten. Ich verspreche als Mann von Ehren, von dieser keinen Gebrauch zu machen, der Ihrem Urtheil im Wege stehen könnte und wünsche es mir als ein Beschleunigungsmittel. Ostern müssen Sie übrigens, oder spätestens Pfingsten kommen, sonst läuft wenigstens für das nächste Semester die Medicin auseinander [...]" - Kleiner Braunfleck.

73 **Meckel von Hemsbach, Johann Friedrich d. J.** Mediziner (1781-1833). Eigenh. Brief mit U. Halle, 9. II.1817. 4° (23,5 x 19,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest.

350.-

An den Chirurgen Philipp Franz von Walther (1782-1849), der 1804-18 Professor in Landshut war und dann nach Bonn berufen wurde, wegen einer Berufung nach Halle: "[...] Verzeihen Sie, daß ich Sie schon mit einem neuen, und noch dazu nichts Neues enthaltenden Briefe beschwere. Er soll nur das, was ich in meinem letzten sagte bestätigen. Ist es Ihnen wirklich Ernst, zu uns zu kommen so bitte ich Sie dringend, von Ihrer Forderung, hinsichtlich des Gehalts, so viel wie möglich abzulassen, um nicht das Ministerium zum Schaden der guten Sache und der Universität ganz zurückzuschrecken. Ich bemerke nochmals, daß ja einige 100 rth. Gehalt mehr oder weniger gerade bei einem Professor, der zugleich Fakultätsmitglied (denn diese Stelle ist Ihnen gewiß) u. Praktiker ist, wirklich durchaus nicht der Rede werth sind. Indem ich Ihnen dies sage, bitte ich Sie auf der anderen Seite dringend, überhaupt zu sagen, daß ich alles, sowohl beim H. Minister selbst als dem Hrn. Studiendirektor [...] angewandt habe um Ihnen die 1800 f. wirklich zu verschaffen. Ein zu befürchtender Haupteinwand dürfte seyn, daß eine Menge Professoren, und schlechtesten am lautesten, über ein ungewöhnlich hohes Gehalt schreien würden [...] Von der Quelle aus, welche ich meine, fließt schon das sehr bestimmt besondere Gerücht, daß Sie, durch eine Menge von Gründen an

Landshut gehalten, auf keinen Fall kommen würden, das glauben Sie, daß, noch ehe ich dies hier hörte, man es in Berlin wußte und es dort nicht zuletzt vor die Ohren der entscheidenden Behörde gelangte [...]" - Schöner Brief.

74 **Meckel von Hemsbach, Johann Friedrich d. J.** Mediziner (1781-1833). Eigenh. Brief mit U. Halle, 1. III. 1817. 4<sup>o</sup> (23,5 x 19,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 280.-

An den Chirurgen Philipp Franz von Walther (1782-1849), der 1804-18 Professor in Landshut war und dann nach Bonn berufen wurde: "[...] Ihren eben eingegangenen, mir äußerst werthen Brief eile ich sogleich zu beantworten, muß aber vorher das traurige Geschäft übernehmen, Ihnen des wackeren [Gottlieb] Hufelands kürzlich an einer Pneumonie äußerst schnell erfolgten Tod zu melden. Äußerst lieb ist mir, daß Sie mich zum Widerspruch gegen die hier verbreiteten Gerüchte, daß Sie auf keinen Fall kommen würden, autorisieren. Woher sie kommen, weiß ich nicht: ich vermüthe aber, daß sie nicht bloß aus Regensburg, sondern sowohl von hier als von Berlin herkommen. Das Verhältnis von 1 rth. zu 1 fl. ist ganz bestimmt zu hoch, viel zu hoch! Auf meinen Reisen habe ich keine bedeutende größere Wohlfeilheit in Ihren Gegenden gefunden und Hufelands Familie meint, daß es sich am Ende ziemlich balancieren werde. Ihr Gehalt beträgt nach unserem Gelde nicht 940 rth. [... weiter ausführlich zu Gehaltsfragen ... ] Das clinicum chir. hat mir dem medic. durchaus gar nichts gemein, nicht einmal Lokalitätsverhältnisse [...] Seyn Sie überzeugt, daß mich die Aussicht mit Ihnen nahe verbunden zu werden, äußerst glücklich macht, nicht bloß, weil ich den geistreichen Gelehrten in Ihnen verehere, sondern weil ich die Überzeugung habe, einen Mann von edlen und würdigen Charakter zum Collegen zu bekommen. Den Werth davon sieht man erst ein, wenn man [...] diese Eigenschaften zu bemerken Gelegenheit gehabt hat. Noch in diesem Augenblick schreibe ich aufs Neue an das Ministerium, um den Entschluß zu beeilen [...]" - Kleine Randschäden.

75 **Meckel von Hemsbach, Johann Friedrich d. J.** Mediziner (1781-1833). Eigenh. Brief mit U. Halle, 16. III. 1817. 4<sup>o</sup> (23,5 x 19,5 cm). 1 Seite. Mit rückseit. Adresse und Siegelrest. 280.-

An den Chirurgen Philipp Franz von Walther (1782-1849), der 1804-18 Professor in Landshut war und dann nach Bonn enthält: "[...] Es setzt mich in großes Erstaunen, daß Sie meine Antwort nicht richtig erhalten haben, da ich die Ihre immer umgehend schrieb. Aus der ersten kennen Sie alle Verhältnisse, die Sie zu wissen wünschten. Die clin. chir. hat 1000 rth rein und ist völlig unabhängig. Heute kann ich Ihnen jedoch noch nichts bestimmtes sagen: was ich aber befürchtet ist eingetroffen, man stößt sich an die Höhe Ihrer ersten Forderungen [...] Wundern Sie sich darüber nicht, da man in Berlin, und namentlich kürzlich in Landshut uns so schöne Beispiele gegeben hat! [...] Um das Geschäft zu Ende zu bringen bitte ich Sie nun dringend und inständig

mir sogleich umgehend die Bedingungen zu schreiben, unter welchen Sie fest und bestimmt zu kommen entschlossen sind. Ich habe aber so von Berlin aus ganz bestimmte Maxima verlangt, zu welchen man sich verstehen will. Ihre Erklärung und die Berliner können dann hier zusammentreffen und ich dann im Besitz von beiden, sowohl Ihnen als dem Ministerium sogleich den Ausgang der Sache melden, die dann augenblicklich entschieden ist. Ich würde nicht zu sehr auf die Witwenpension zu drängen [...] Was Sie aber am Schluß mögen so bitte ich nur inständig um schnelle und bestimmte Bedingungen auf welche Sie sich zu kommen anheischig machen [...] Sie glauben nicht wie sehr ich wünschte mit einem Mann zusammen zu seyn, von dem ich gern gestehe, daß er Muster und Gegenstand des Wetteiferns ist: denn der unbegründeten Collaboratoren bin ich von Herzen satt [...]"

**76 Meckel von Hemsbach, Johann Friedrich d. J.** Mediziner (1781-1833). Eigenh. Brief mit U. Halle, 28. III. 1817. 4° (23,5 x 19,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 280.-

An den Chirurgen Philipp Franz von Walther (1782-1849), der 1804-18 Professor in Landshut war und dann nach Bonn berufen wurde: "Leider muß ich durch diesen Brief ein sehr unangenehmes Geschäft besorgen! Meine Befürchtungen des Ersten sind eingetroffen und man hat aus der angeblichen Unmöglichkeit, Ihre Wünsche zu befriedigen Herrn Weinhold, der seine Sachen in Berlin persönlich betrieben hatte, hier angestellt. Hierbei schicke ich Ihnen drei Actenstücke in dieser Sache, welche Ihnen beweisen werden, daß ich auf ausdrückliche hohe Veranlassung handelte und alles that, was ich konnte, der Anstalt, Ihnen und mir zu dienen. Der Versuch, Sie zu gewinnen, war der letzte den ich machte, diese durch zahlreiche Mißgriffe, innere und äußere unglückliche Verhältnisse täglich mehr sinkende Anstalt zu heben. Es ist mißlungen und ich bin, so sehr ich auch für meine Person dem Staate [...] verpflichtet bin, fest entschlossen ohne Rücksicht auf Verbesserung meiner Lage, anderwärts meine Künste anzuwenden, wenn sich eine Gelegenheit dazu darbietet. Sie werden in dieser ernstern Erklärung, die übrigens kein Erzeugniß des augenblicklichen Mißmuthes ist, gewiß keinen Gebrauch machen, der mir ohne Ihren Willen schaden könnte, ich bitte Sie aber dringend, sie dort wo sie nützen und zu einem guten Ziele führen könnten zu benutzen, indem ich als Mann von Ehre versichere, daß sie ernstlich fest und unwiderruflich ist. Ich würde [...] unbedingt meinen Abschied nehmen, wenn ich nicht mein ganzes Vermögen meiner Ausbildung und meiner Sammlung, [...] in deren völlig freien Besitz ich bin, gewidmet und für eine Frau, die ich unaussprechlich liebe, zu sorgen hätte [...]"

**77 Meckel von Hemsbach, Johann Friedrich d. J.** Mediziner (1781-1833). Eigenh. Brief mit U. Halle, 20. IV. 1817. 4° (23,5 x 19,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 350.-

An den Chirurgen Philipp Franz von Walther (1782-1849), der 1804-18 Professor in Landshut war und dann nach Bonn berufen wurde:

"[...] Mit Bezugnahme auf meine früheren Schreiben bin ich so frei, Sie noch einmal wegen unserer Angelegenheit zu belästigen. Ich thue, ganz privatim, und bloß zu meiner eigenen Notiz, die Anfrage, ob Sie, trotz dem, was geschehen ist, doch einem Rufe zu uns folgen würden? Diese Anfrage gründet sich auf folgende Umstände: 1.) ist man allgemein mit Weinholds Ernennung höchst unzufrieden und, so er im Lande ist so könnte diese Unzufriedenheit sehr leicht die Folge haben, daß er entweder gar nicht herkäme oder sehr bald wieder wegginge. Würden Sie dann hierher kommen? 2.) in meinem letzten Schreiben an die Behörde erklärte ich bestimmt, daß ich in den höchstwahrscheinlichen Fällen daß W[einhol]ds keinen Nutzen bringen werde, auf Versetzung an die Rheinuniversität dränge, unter der Voraussetzung, daß bei der dortigen Stellenbesetzung neuer Ruf [...] dadurch berücksichtigt würde und schlug vor, Sie als Chirurgen dorthin zu rufen. Würden Sie diesen Ruf annehmen? Zu 1.) bemerke ich noch, daß ich kürzlich privatim den Versuch gemacht habe, Sie trotz W[einhol]ds Ernennung noch für Halle zu gewinnen, indem ich alles, was W[einhol]d gerade hier gegen sich hat, vorstellte, dann auch seine Versetzung an den Rhein und Ihre Berufung hierher antrug. Sie würden mich daher außerordentlich verbinden, wenn Sie mir, durchaus bloß für mich, Ihre Erklärung recht baldigst zukommen ließen. Ich kann nämlich nur unter der Voraussetzung gegen W[einhol]ds Ankommen, oder auf seine Entfernung hinwirken, daß Sie mit Gewißheit kommen denn sonst würde, wie ich mit Bestimmtheit weiß, ein noch weit schlechterer als er, der in einem meiner Briefe erwähnte [Peter] Krukenberg angestellt. Hierüber muß ich erst im Reinen seyn, um nicht der Univ. größeres Unheil zu bereiten. Wenn ich Ihnen nun diese Eröffnung mache, so bitte ich Sie dringend, sie nicht etwa als Beweis anzusehen, daß meine früher geäußerten Wünsche die geringste Änderung erlitten hätten. Ließe es sich möglich machen, daß Sie noch hierher kämen, so wäre mir diese Wendung natürlich die liebste. Ist aber dies nicht der Fall, so komme ich unendlich lieber zu Ihnen als ich an den Rhein gehe, aus sehr vielen Gründen. Haben Sie es echt der Mühe werth gehalten, bei Ihnen für mich zu wirken und sind Sie fest entschlossen, auch im Falle eines neuen Antrags nicht hierher zu kommen, so bitte ich Sie dringend sich in Ihrer Bemühung durchaus nicht unterbrechen zu lassen, und diese unbedingt fortzusetzen, da ja im Fall der letztere glückliche Fall eintreten könnte, alles sehr leicht zu [...] ist. Mit W[einhol]d bleibe ich [...] auf keinen Fall zusammen, da er allgemein in dem Rufe eines im höchsten Grad schlechten, zu collegialischen Verhältnissen völlig untauglichen Menschen steht [...]" - Karl August Weinhold (1782-1829) nahm 1817 die Stelle eines Professors für Chirurgie an der neu vereinigten Universität Halle-Wittenberg an.

78 **Meckel von Hemsbach, Johann Friedrich d. J.** Mediziner (1781-1833). Eigenh. Brief mit U. Halle, 24. V. 1817. 4° (23,5 x 19,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 300.-

An den Chirurgen Philipp Franz von Walther (1782-1849), der 1804-18 Professor in Landshut war und dann nach Bonn berufen wurde: "[...] Ihr letztes freundschaftliches Schreiben schlägt mich insofern sehr

nieder, als es so gut als eine Erklärung ist daß Sie nie in unsern Staat kommen wollen; denn 2000 rth. Gehalt dürften (außer Berlin, für welches immer Geld da ist) nie Gehalt gegeben werden. Sagen Sie mir doch zu, ich bitte Sie inständig, ob Sie nur unter diesen Bedingungen kommen würden. Es liegt mir sehr daran, es zu wissen, da es wenigstens für jetzt den Anschein hat als dürfte ich wegen der Guidi-Weinhold Sache hier auf des Ministers Schuld in der Menge an Verdrießlichkeiten verurteilt werden, die es mir wenigstens wünschenswerth machten nach Bonn zu gehen, worauf ich auf Ihre Eventualität angetragen habe [...] was wegen der großen Entfernung von Berlin auch anderweitig gut seyn würde. Bonn würde auch deshalb sehr vorzuziehen seyn, weil, wenn man mit Vernunft verfährt, Bonn besser werden muß als die übrigen preussischen Universitäten, die alle an den Nachtheilen [?] leiden urtümliche philosophische Fakultäten zu haben, wie freilich die unsere alle übertrifft - denn etwas ähnliches möchte sich schwerlich zusammenlegen lassen. Geben sie mir nur einen guten Rath, wenn man als Kliniker für Bonn wählte, falls die Regierung wählen läßt und nicht etwa einen von unsern beiden hiesigen hinsetzt, wo ich dann, wenigstens falls es Krukenberg wäre auf keinen Fall hingehen würde und auch Ihnen und jedem mit dem ich es ehrlich meine auf jeden Fall davon abrathen würde, indem er, wie ich durch 3jährige partheilose Belehrung überzeugt bin, im höchsten Grade [...] fürchterlich arrogant [...] ist; alles Eigenschaften, die desto schlimmer sind, da er in Berlin mehrere nicht unwichtige Compagnons (!) hat, welche es ihm möglich machen, über alle Bessere den Sieg davon zu tragen. Daß Sie nach H[eidelberg] zu gehen denken, wundert mich. Vielleicht ziehen Sie persönliche Verhältnisse dahin, jetzt ist die dortige Regierung nicht sehr liberal und die Existenz in einem kleinen Staate nicht recht sicher u. angenehm: indessen bitte ich Sie doch, meiner zu denken, da ich nicht wissen kann ob nicht für mich Verhältnisse eintreten, die es mir wünschenswerth machen mich zu expatriieren. Was nützt dem Mann von Ehrgefühl und voll des Dranges, möglichst nützlich zu seyn, die persönliche Achtung seiner Vorgesetzten und eine finanziell gute Lage, wenn er sich von schlechtem Gesindel unterdrücken lassen muß! [...]" - Peter David Krukenberg (1787-1865) wurde 1814 zum außerordentlichen Professor der Medizinischen Fakultät der Universität Halle ernannt und hielt Vorlesungen zur Therapie.

**79 Meissen - Peter, Hermann, Philologe und Gymnasiallehrer (1837-1914).** Ca. 130 Fotos aus seinem Familienalbum. Meissen u. a., ca. 1870-1910. Verschied. Formate. 250.-

Fotographien im Kabinett- und Visitenkartenformat. Mitglieder der zusammenhängenden Familien Peter, Mangold, Reinhard und Münich. Ca. 20 Fotos im Kabinett- und ca. 108 im Visitenkarten-Format. Die Fotos aus Meissen wurden fast durchgängig im Atelier Ernst Schroeter aufgenommen. - Peter war ab 1871 Lehrer an der Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meißen und ist besonders durch seine Studien zur römischen Geschichtsschreibung und seine Editionen der *Historicorum Romanorum reliquiae* und der *Historicorum Romanorum fragmenta* bekannt. - Beiliegend 13 fotografische Stadtansichten von Meissen und anderen Orten, 17 Postkarten sowie genealogische Aufzeichnungen.

80 **Miegel, Agnes**, Schriftstellerin (1879-1964). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie gedruckte Karte mit eigenh. U. Bad Nenn-dorf, 1957-59. Fol. Zus. 3 Seiten. 200.-

An den Lektor im Insel-Verlag Hans Rössner. - I. Kondolenzbrief zum ersten Todestag der Verlegerin Bettina von Bomhard (1910-1956). - II. Dankt für Bücher aus dem Piper-Verlag, zu dem Rössner gewechselt hatte und erwähnt Gertrud von LeFort: "Wir haben aber den großen Plan, daß wir uns zum Frühling einen VW schenken [...] und wir wollen dann einmal bis in die Berge, und ich denke, daß ich dann Frau von LeFort sehn kann! [...]" - III. Dankeskarte zum 80. Geburtstag.

81 **Nabl, Franz**, Schriftsteller (1883-1974). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1925). Gr.-8°. 1 Seite. Auf Karton aufgelegt. 200.-

Das Gedicht "Das gute Wort", hier in einer Niederschrift ohne diesen Titel: "Wenn sich ein gutes Wort zum Mund dir drängt, | geh' nicht vorüber, ohne es zu sprechen. | Ein Aug', das heut noch fragend an dir hängt, | bedenk' es wohl, kann über Nacht schon brechen [...] Versäumst du es, dies gute Wort zu sagen, | dann wächst es an zur ungeheuren Last, | und lebenslange mußt du daran tragen, | dass du es einmal nicht gesprochen hast [...]" - Mehrfach in Zeitschriften und Almanachen gedruckt.

82 **Porges, Heinrich**, Chorleiter und Musikkritiker. (1837-1900). Eigenh. Brief mit U. München, 28. VI. 1890. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An seinen Schwiegersohn Max Bernstein (1854-1925) wegen der Augenoperation und des Klinikaufenthaltes seiner Tochter Elsa Porges (verh. Bernstein; 1866-1949). Er bittet um tägliche Nachricht und gute Pflege seiner Tochter. - Elsa Bernstein musste aufgrund einer schweren Augenerkrankung und der Gefahr zu erblinden ihre Schauspielerinnenkarriere in Braunschweig frühzeitig beenden und nach München zurückkehren, wo sie im Jahr 1890 den Rechtsanwalt und Schriftsteller Max Bernstein heiratete und einen maßgeblichen Salon leitete. - Nachschrift von Elsas Mutter Wilhelmine (geb. Merores; 1842-1915) von 1 1/2 Seiten in derselben Angelegenheit.

83 **Reichwein, Leopold**, Dirigent und Komponist (1878-1945). 7 teilw. großformatige Porträtfotografien. Detmold und Wien, ohne Jahr (ca. 1940). Verschied. Formate. 200.-

Nach 1938 war Reichwein Dirigent an der Wiener Staatsoper und Leiter der Dirigentenklasse an der Staatsakademie für Musik Wien. Als überzeugter Nationalsozialist wählte Reichwein am 8. April 1945, dem Tag der Kapitulation, in Wien den Freitod. - 2 Fotos von Paul Beckmann (1878-1953) in Detmold (Brustbild, Porträt mit Taktstock, 24 x 18 cm), 4 Fotos bei Dirigieren in Wien (17 x 23 cm), Porträt mit Taktstock (v. Freudenberg, 18 x 24 cm), Privataufnahme mit Hund (Haßmann, Wien, 14 x 10 cm).

84 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Briefkarte mit U. "Rainer Maria Rilke". München, "Ainmillerstraße 34 IV", 31. XII. 1918, "am letzten Dezember 1918". 9 x 13,5 cm. Karton mit Leinenstruktur. 1.750.-

Wahrscheinlich an die Gräfin Marietta de Courten (1883-1962) in Sierre im Wallis (weitere Korrespondenz im SLA, Bern): "Verehrte gnädigste Gräfin, gewähren Sie mir die Freude, das Kalender-Buch der Insel zum Träger einiger Wünsche zu machen, die ich Ihnen zu einem Guten Jahr ehrerbietig darbringe [...]" - Gemeint ist der (beigelegte) "Insel Almanach auf das Jahr 1919" der von Rilke "Erlebnis", die Gedichte "Der Tod" und "Narziss" sowie die Übertragung eines Gedichtes von Comtesse de Noailles enthielt. - Minimal gebräunt. - Sehr dekorativ.

85 **Schneider, Reinhold**, Schriftsteller (1903-1958). 2 masch. Brief mit eigenh. U. Freiburg im Breisgau, 4. und 28. X. 1956. 20,5 x 15 cm. Zus. 4 Seiten. 200.-

An den Lektor Hans Rössner mit Dank für ermutigende Briefe und eine neue Ausgabe des "Las Casas" sowie wegen Rezensionsexemplaren: "(Ich hatte gestern ein langes Gespräch mit Hermann Staudinger und sah mich in meinen düstersten Befürchtungen bestätigt: der Zug zum Tode, der alte, grossartig-fatale, ist durchgebrochen, die Menschheit ist von der Vision eines Selbstmordes ohnegleichen fasziniert, der Blick der Schlange zieht sie vom Geäste herab.) Das alles gibt unserem Dasein einen grossen, einen vielleicht beispiellosen Wert; wir müssen wirken, und wenn unser Tun, das heisst: unser Tun als Sein, noch einen Wert hat in absolutem Sinne: so vor diesem Hintergrund. Das Gerede von der Verantwortung können wir aufgeben. Verantworten können wir nichts. Aber wir müssen sein - nicht weil wir etwas bedeuten, sondern weil es verhängt ist [...]" - Beiliegend ein Foto (6 x 9 cm) vom Abbruch von Schneiders Elternhaus in Baden-Baden.

86 **Schröder, August**, Altphilologe, Gymnasiallehrer und Theologe (1800-1883). Eigenh. Brief mit U. Brandenburg an der Havel, 25. XI. 1840. 26 x 20,5 cm. 4 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An einen Verleger über Beiträge zu einer Sammlung von Casual- und Beichtreden, etwa eine Grabrede auf Pastor Tiebe sowie ein Erbauungsbuch für 1841 und 1842 und ein Lehrbuch für den Religionsunterricht an Gymnasien. - Interessanter und schöner Brief. - Schröder wurde 1829 als Professor an der Ritterakademie in Brandenburg an der Havel, lehrte Latein, Griechisch und philosophische Propädeutik sowie Englisch und Geschichte in den beiden obersten Klassen. 1836 wurde er Oberdomprediger in St. Peter und Paul.

87 **Schubert, Gotthilf Heinrich von**, Naturforscher (1780-1860). Eigenh. beschriftetes Dokument mit U. "Schubert". München, 8. VIII. 1848. Fol. 1 Seite. 180.-

Lithographiertes "Akademisches Semestral-Zeugnis" für den Studenten der Naturgeschichte Franz Riedl cand. phil. Schubert hat eigenhändig die Bemerkungen "unermüdlich" und "ausgezeichnet" sowie seine Unterschrift eingetragen. - Schubert lehrte seit 1827 in München.

### Schumann in China

88 **Schumann, Clara**, Pianistin und Komponistin (1819-1896). Eigenh. Brief mit U. "Clara Schumann". Frankfurt am Main, 13. I. 1880. 8° (18 x 11,5 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 1.750.-

An den Handelsrichter Wilhelm Rost (1836-1891) in Hamburg wegen dessen Freund Ernest Rennell (1852-1936): "[...] mit wahrem Interesse habe ich die mir gesendeten Berichte Ihres Freundes Herrn Rennell gelesen, und wie sehr würde es mich freuen ihn 'mal in Europa begrüßen zu können. Leider kann ich aber Ihren Wunsch, Ihnen etwas Neues von meinem Manne zu empfehlen, nicht erfüllen, da ausser den erschienenen Werken nichts vorhanden ist, was der Oeffentlichkeit übergeben werden dürfte. Sagen Sie Ihrem Freunde, wie sehr es mich freut einen so enthusiastischen Anhänger meines Mannes in China zu wissen und genehmigen Sie achtungsvollen Gruß [...] P.S. Ich machte doch so gern Herr Rennell ein kleines Vergnügen und lege Ihnen für ihn ein kleines Autograph von R. Schumann bei. Sie lassen es ihm wohl nächstens zukommen." [...] - Schumann-Briefdatenbank Nr. 26938. - Unveröffentlicht. - Etw. gebräunt und etwas wasserfleckig.

89 **Sommerhausen, Tzvi Hirsch (Hartog)**, Schriftsteller (1781-1853). Eigenh. Brief mit U. Brüssel, 16. III. 1828. 23,5 x 20 cm. 2 Seiten. 250.-

Als Privatgelehrter an den Geographen und Statistiker Adrien Balbi (1782-1848) über dessen "Atlas ethnographique", seine statistischen Arbeiten und dessen "Balance politique du globe 1828". - Der aus Niederwerrn in Franken stammende Sommerhausen war als Schriftsteller Übersetzer und Dichter eine der zentralen Figuren der Hakalah in Holland. - Sehr selten.

### "Hormone"

90 **Starling, Ernest Henry**, Physiologe (1866-1927). Eigenh. Brief mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. London, 1. VIII. und 18. XI. 1913. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. Briefkopf. 2 Umschläge. 240.-

An Josef Markwalder mit Gratulation zu dessen Verlobung, über Experimente und Reisepläne sowie mit einer Empfehlung. - Nach Starling sind die Starling-Gleichung und der Frank-Starling-Mechanismus benannt. 1905/06 prägte er den Ausdruck "Hormone".

91 **Stüler, Friedrich August**, Architekt (1800-1865). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin, ohne Jahr (18. X. 1854) und 4. I. 1858. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 250.-

An den Architekten Ludwig Lange. - I. Übersendet Billets zur Einweihung des Kriegerdenkmals im Invalidenpark. Die unter Stülers Leitung errichtete Säule wurde 1948 niedergerissen. - II. Über die Veränderung von Langes Plan zur Evangelischen Pfarrkirche Hallstatt bei Gmunden. Der Neubau wurde von Pfarrer Konrad Ludwig von Sattler initiiert, der Spenden u. a. der Königin von Preußen einwarb. Der Neubau erfolgte ab 1859. - Stülers bedeutendsten Schöpfungen sind das Neue Museum in Berlin sowie die Friedenskirche, die Orangerie und der Belvedere auf dem Pfingstberg in Potsdam. - Selten.

### Mit Widmung

92 **Szymanski, Rolf**, Bildhauer (1928-2013). Plastiken und Zeichnungen 1956 bis 1988. Hrsg. von Jörn Merkert [...] Oeuvrekatalog der Plastiken 1958 bis 1988. Bearbeitet von Juliana Schaart und Armin Schulz. Stuttgart, Hatje, 1998. Fol. (32 x 24 cm). Reich illustriert. 175 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 180.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U. in Rotstift: "Die Freiheit und der Leichtsinn, das ist ein schönes Paar. Und wenn das sich mit dem eigenen Untergrund deckt, dann ist man schon ein schönes Stück weiter. (Meine Agenda 2000) für Manfred de la Motte. Szymanski. 19. Aug. 00". Manfred de la Motte (1935-2005) war Ausstellungsmacher und Publizist. - Gut erhalten.

93 **Teichmüller, Robert**, Pianist und Pädagoge (1863-1939). 12 teilw. großformatige Porträtfotografien sowie 10 Porträtpostkarten. Leipzig, ohne Jahr (ca. 1890-1920). Verschied. Formate. 250.-

Robert Teichmüller studierte Klavier und Musiktheorie bei Carl Reinecke am Königlichen Konservatorium der Musik zu Leipzig, wo er später selbst als Hochschullehrer wirkte und ab 1897 die Klavierausbildung leitete. 1908 wurde er zum Professor ernannt. - Die Fotos zeigen Teichmüller in verschiedenen Lebensaltern vor einem Fotoatelier in Braunlage im Oberharz (11 x 17 cm), am Klavier (17 x 23 cm), als Studenten (23 x 28 cm), mit Reinecke (17 x 22 cm), im Porträt (22 x 17 cm) sowie mit anderen Personen. Fotografen: Pieperhoff, Hoenisch, Pinkau, Ganzer, Genthe, Brokosch, Langer. - Die Postkarten in Fotografie und Druck. - Beiliegend: Alfred Baresel, Robert Teichmüller und die Leipziger Klaviertradition. Leipzig, Peters, 1934. 40 S. OKart.

94 **Therese**, Königin von Bayern, Gattin Ludwig I. (1792-1854). Eigenh. Brief mit U. "Therese" sowie eigenh. Nachschrift und U. "Schwager Ludwig" von Ludwig I. Berchtesgaden, 7. bis 9. VIII. 1848. 8° (21 x 14 cm). 5 Seiten auf 2 Doppelblättern. Geprägtes Monogramm und Goldschnitt. Umschlag mit Trauersiegel. 400.-

An ihre Schwägerin Prinzessin Luise Reuß zu Greiz (1822-1875) in München, verheiratet mit Eduard von Sachsen-Altenburg (1804-1852) über eine Fahrt nach Salzburg, um dort das österreichische Kaiserpaar zu treffen. Nachschrift von Ludwig I.: "Liebe Schwägerin, vergessen Sie nicht bei Edelman (dem edlen Mann) den anhänglichen Schwager Ludwig."

95 **Tibaldi, Giuseppe Luigi**, Sänger (1729-nach 1790). Eigenh. Brief mit U. Neapel, 28. VI. 1774. 4° (24 x 17,5 cm). 2 Seiten. Mit Empfängervermerk. 400.-

An eine Exzellenz: "Dal Signore Amadori ricevo una stim:ma sua, dalla quale rilevo essere Vostra Eccellenza impegnato per il Signore Petti Tenore acìo venghi a cantare in questo Real Teatro doppo di me. Sopra di ciò le dico, che se dipendesse da me, e dall' Impresario, ci si potrebbe riuscire, ma sicome la scelta delle tre prime parti dipende interamente dal Rè, onde si crede che scieglierà il Cortoni, tanto più che il medemo era già apocato avanti di me, ed ebbe l'esclusiva. Questo Signor Petti non e molto conosciuto, e non ha cantato mai ne maggiori Teatri, il medemo ancora con lettera mi si racomanda, ed io non hò mancato dare le informazioni favorevoli che è quanto posso, e vorrei potere di più, che certamente maggiormente m'impegnerei essendomi racomandato da V. E. a cui professo infinite obbligazioni. Mi favorisca fare li miei complimenti alla Signora Contessa Maria, al degnissime Fratello Monsignore, ed a tutti di sua stim:ma casa, e mi dia il vantaggio di umilmente rassegnarmi con tutti il rispetto [...]" - Die erwähnten Personen sind der Sänger und Gesangslehrer Giovanni Amadori Tedeschi (1715-1786), der Tenor Giuliano Petti aus Perugia und der Sänger Arcangelo Cortoni (ca. 1730-nach 1777). Der Brief besagt, dass der Adressat Petti als Nachfolger Tibaldis favorisiere, obwohl dieser noch wenig bekannt sei. Tibaldi und sein Kreis würden hingegen Cortoni bevorzugen, der bereits vorgesungen habe. - "Den Höhepunkt in Tibaldis Theaterlaufbahn bildete seine Interpretation der Rolle des Admet in der Urauff. von Glucks Alceste am 26. Dez. 1767 in Wien. Gründliche mus. Ausbildung und lange Theatererfahrung machten ihn zu einem wertvollen Mitw. in Gluck-Opern, so daß auch Calzabigi sich für die Wiederauff. der Alceste in Bologna im Jahre 1778 hauptsächlich auf Tibaldi stützte." (MGG XIII, 384).

96 **Uexküll, Thure von**, Mediziner (1908-2004). 3 eigenh. Briefe mit U. und 9 masch. Briefe mit eigenh. U. Freiburg i. Br., 1983-92. Fol. Zus. ca. 13 Seiten. 180.-

An den Lektor bei Piper Hans Rössner mit Plänen für Veröffentlichungen und Aufsätze, wie "Was weiss die Medizin vom Menschen" (1986) und eine geplante Neuauflage von "Grundfragen der psychosomatischen Medizin" (1963). - Uexküll war Mitbegründer der psychosomatischen Medizin sowie der Biosemiotik.

## Hermann Grassmann

97 **Weber, Albrecht**, Orientalist (1825-1901). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. X. 1880. 8°. 3 Seiten, auf einem Doppelblatt. 250.-

An Franz Kern: "[...] Anbei beehre ich mich, Ihnen für die 'Verhandlung der Stett. Philol. Vers.' den Wortlaut dessen, was ich über unseren Grassmann gesagt habe, mitzutheilen, [...] - Nach dem Bericht der orientalischen Section einzufügen: Im Anschluß hiervon hatte sich Professor Albr. Weber, Berlin zu Worte gemeldet. Meine Herrn! Ich meine, daß eine Stettiner Philologen-Versammlung nicht schließen kann, ohne daß eines Mannes gedacht werde, der, wenn er noch lebte, gute Zierde derselben gewiß haben würde, wer so lebend eine Zierde dieser Stadt gewesen ist. Wir Orientalisten insbesondere haben es auf das Schmerzliche empfunden, daß uns Hermann Grassmann gefehlt hat, dessen liebenswürdige Großherzigkeit Allen, die ihn kannten, so theuer und werth war. Es sind in diesen Tagen gerade her, daß er der Wissenschaft entrissen ward, der er das Letzte Drittel seines arbeitsvollen, nach so vielen Richtungen hin hochverdienten Lebens gewidmet hat [...]". Erwähnt "sein Wörterbuch zu den Hymnen des Rigveda und seine geistvolle, wenn auch oft etwas kühne Übersetzung desselben" und schließt mit den Worten: "Ich bitte Sie, meine Herren, sich von den Plätzen zu erheben, in ehrender Huldigung für Hermann Grassmann."

98 **Weinheber, Josef**, Schriftsteller (1892-1945). Eigenh. Nachschrift und U. auf einem eigenh. Brief seiner Gattin Hedwig. Wien, 12. XII. 1939. 21 x 15 cm. Nachschrift 1/2 Seite, zusammen 4 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An Anni Rössner mit Dank: "[...] Aufrichtig freuen würde ich mich, wenn Sie mir in Wien oder Kirchstetten nun einmal das Vergnügen machten, wenn Sie sich einsam fühlen [...]" - Hedwig Weinheber schreibt u. a. über ihren Mann: "Sein Gesundheitszustand ist nicht gut. Er braucht dringend Ruhe und häusliche Pflege. Von den Vortragsreisen kommt er immer noch kränker zurück. Ich habe ihn gestern gebeten vorläufig alle Einladungen zu Vorlesungen abzulehnen [...]".

## Ehrensache

99 **Wilhelm I.**, deutscher Kaiser, König von Preußen (1797-1888). 3 eigenh. Briefe mit U. "Prinz von Preußen". Koblenz, 1. bis 16. IV. 1853. Ca. 22 x 14 cm. Zus. ca. 10 Seiten. Doppelblätter. 1.000.-

Als Prinz von Preußen an einen nicht genannten Adressaten. - I. "Nachdem ich gestern die Anlagen durchlesen habe (die zu keinem öffentlichen Gebauch sich eignen) authorisire ich Sie, Ihren Bruder dem Herrn Favrat vom 30. Infanterie Regiment zu sagen, daß, falls ein weiteres [...] gegen ihn stattfindet, er mir durch Sie, weitere Mittheilung zu machen hat". Die plötzliche Abberufung habe in frappiert, er er könne nur das "ehrenwertheste Zeugniß geben [...]". Erwähnt wird außerdem

Oberst Wilhelm Henke. - II. An denselben: "In Verfolg meiner Benachrichtigung theile ich Ihnen nunmehr mit, daß ich gegen den Oberst Hencke das Ansehen Ihres Bruders, vollständig gerechtfertigt habe [...] damit aus dem Benehmen Ihres Bruders gegen mich, kein Nachtheil demselben erwachse. Sollten andere Gründe vorliegen, die den Vorgesetzten eine ernste Unternehmung Ihres Bruders nöthig erscheinen lassen, so steht dies in keinem Zusammenhang mit der nun also beigelegten Angelegenheit [...]" - III. An denselben. Durch den "2. Commandanten von Coblenz, wird dem Commando des 30. Infanterie Regiments, die nunmehr berichtigte Ansicht meines Adjutanten des Majors von Boyen, über den Vorfall mit Ihrem Bruder, zugehen, d. h. auf demselben Wege, auf welchem die unrichtige Erzählung jenes Vorfalls zur Kenntniss des Regiments in welchem Ihr Bruder steht, zugeworfen war. Die Sache ist also völlig zur Ehre Ihres Bruders erledigt durch die bereits gegebene Erklärung des Oberst Henke, daß die Sache abgemacht sei [...]" - Prinz Wilhelm wurde vom König 1849 zum Militärgouverneur der Rheinprovinz und Westfalens ernannt. Wilhelm bezog daraufhin 1850 seinen Amtssitz im Kurfürstlichen Schloss Koblenz und etablierte dort bis 1858 einen von Berlin unabhängigen Hof. Er umgab sich mit Anhängern der ihm sympathischen liberalkonservativen Wochenblattpartei. - Montagespuren im Falz, kleiner Einriss in der Knickfalte.

100 **Würfel, Andreas**, Geistlicher, Genealoge und Kunsthistoriker (1718-1769). Eigenth. Brief mit U. Ohne Ort (Offenhausen), 16. II. 1757. 21 x 17,5 cm. 2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An einen Vetter über die Verzögerung der Kirchenrechnungen. - Würfels Schaffen brachte umfangreiche biographische Handbücher sowie umfangreiche Nachschlagewerke zu den Kirchen und Klöstern, aber auch den jüdischen Gemeinden im Nürnberger Land hervor. - Selten.



Nr. 88 Clara Schumann

## Leb des Lebens

Drohke und Propheten preisend,  
Lied zu halten ja so recht,  
Wie also es nicht verliert, das Leben,  
Jammere, stumm ist es fort.

Wohin denn! Hoch und Lohes!  
Folgt mir feulich in dem Hese,  
Bis am wegschönen Fiele  
Eich weichen Lüst und Feud.

Robert Gernhardt  
Kunstschreiber  
für Michael Brückmann  
am 6.6.2003





Bamberg hat sich so schön  
 geschmückt, daß die neapolitaner  
 Jungfrauen, so sich  
 einem Fürsten, feilschten  
 d. jetzt wird man nicht  
 Olympe nicht nur  
 sein Ansehen vergrößern.  
 Die Gesellschaft hat sich  
 sehr vermehrt. Das Land  
 das alte Gattamburg, sind  
 Ihnen nicht mehr gelassen  
 haben. Und dieses Land  
 ist ein außerordentlich

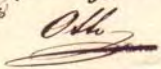
Nr. 36 Amalie von Griechenland: "Bamberg hat sich so verschönert"

2086/140

Freundschaftsbriefchen.

Glücklich seufz vor meinem Sorgen vor kleinen Luth  
für ein, das die meine geliebten Mutter übergeben  
von ihm in mich übergeben. Wenn mich sein  
Herrn in und für sich mir viel Vergnügen empfand  
so erfrähte ich mich sehr bescheiden, weil ich ihm  
wünschten den Freuden zu erlangen, das die, mein  
Freundschaftsbriefchen, eine meine freundschaftlichen  
freundliche Gesinnungen mir übergeben

Die freundschaftlichen von Absichten bringe zusammen  
das freundschaftlichen meine den Geist und wessen Freuden,  
so wie mich seine Hand in Welt für mich mich  
zuverlässig und ich zusammen, das ich in ihrem  
freundlichen Sinne sie freudig zum letzten Mal vor  
meiner wessen Hand mich Freundschaft. Das sie  
Freundschaft. Freud mit meiner freundschaftlichen Sinnlich  
mich zu erfrähen sollte.

Freund ich die Freundschaft, das habend Freundschaft,  
zu sagen das kleinen Luthen alle freundschaftlichen vor mich  
zu sagen, das ich die Freundschaft, mich mich Freundschaft Freundschaft  
Freundschaft. Absichten <sup>21 Nov. 1838</sup>  
Freund 

Nr. 45 Otto I. von Griechenland

# Ludwig II.

von Gottes Gnaden König von Bayern,  
Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken u. in Schwaben etc.

Wir *vous Messieurs à la suite de Sa Majesté de Bavière*  
Ulrich Freiherrn von Hutten zum Holzenberg

*von Jankow, ob. Generalmajor Allerhöchster zu erlöblich gnädigst befahl,  
so seine eben vorgenannte Dekret, eine große Summe allenthalben  
bewachen zu können, unter Unserer Allerhöchster Gnade  
Verpflichtung und beizuwirktem gnädigen Königsmittelsverordnen, Sie  
niedrigstverordnet sind zugefollt.*

Gegeben zu Hohenchwangau

den vier und zwanzigsten November Eintausend achthundert fünf und achtzig.

*Ludwig*

v. Kleinleth

DEKRET  
für den Fall



Auf  
Seiner königlichen Majestät  
Allerhöchsten Befehl  
Des

Nr. 69 Ludwig II. von Bayern